WATCH IN!

ES LOHNT SICH

BULTHAUP SÄGEWERK

JUGENDFEUER-WEHR BUER

INTERNATIONALES KINDERFEST

DIE EISELSE

2. AUSGABE
JULI 2022

WATCH IN!

INHALT

JUGENDFEUERWEHR BUER	S. 1-4
MARTINA SCHÖNHERR	S. 5-8
BÜRGERPREIS BUER	S. 9-10
SCHULE – UND DANN?	S. 11-14
BLUTSPENDE	S. 15-16
KINDER KINDER	S. 17-22
SPORT SPORT SPORT	S. 23-28
UNTERNEHMEN	S. 29-38

Impressum
Herausgeber: Netzwerk Jugendhaus Buer e.V., Meißheideweg 15, 49328 Melle
www.juwa-buer.de
In der Jugendredaktion arbeiten mit: Leif Aring, Lenn Aring, Pia Bröcker, Timo Bröcker, Ben Heemann, Lena Heeman, Lena Heggemann, Leon Hermann und Jonas Schulze
Leitung: Ursula Thöle-Ehlhardt
Kontakt: uschi.thoele@mail.de
Design und Layout: Lukas Ehlhardt
Auflage: 1000 Stück
Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im November 2022

JUWA BUER

NEUE MITGLIEDER IN DER JUGENDREDAKTION

Seit unserer ersten Ausgabe hat sich unsere Jugendredaktion schon vergrößert – zwei neue Gesichter sind dabei und bringen sich schon sehr aktiv ein. Die Berichte der jungen Redaktionsmitglieder sind sehr vielfältig und umfassen ganz verschiedene Themen. Wir hoffen, dass die viele Arbeit auf eine interessierte Leserschaft trifft. Hier stellen sich „die Neuen" kurz vor.

Leif Aring
Hi, ich bin Leif. Ich bin zur Jugendredaktion gekommen durch meinen Cousin Lenn, der schon länger in dem Team ist. Er hat mir in der Schule sehr viel über die Themen und die Arbeit der Jugendredaktion erzählt – das hört sich ganz interessant an. Und irgendwann bin ich dann einfach mal mit Lenn mitgefahren. Dass ich neu war, war überhaupt kein Problem und ich habe direkt mitgemacht bei einem Bericht. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht. Seitdem bin ich nun dabei.

Leon Hermann
Hi, ich bin Leon und bin 12 Jahre alt. Ich gehe in die 6. Klasse in die Gesamtschule Rödinghausen. Ich bin zum „Watch in!" gekommen durch meinen Freund Ben Heemann, auch aus der Jugendredaktion. Er hat mich inspiriert in der Redaktion mitzumachen, und es hat mir schon beim ersten Zuhören richtig viel Spaß gemacht. Ich habe einfach Spaß Berichte für die Gesellschaft in Buer zu schreiben, mit den anderen zusammen Ideen für neue Artikel zu entwickeln und so auch ganz Vieles zu erfahren und aufzuschreiben.

Zur Jugendredaktion gehören nun:
Leif Aring, Lenn Aring, Pia Bröcker, Timo Bröcker, Ben Heemann, Lena Heeman, Lena Heggemann, Leon Hermann und Jonas Schulze
Leitung: Ursula Thöle-Ehlhardt
Kontakt: uschi.thoele@mail.de

Folgt uns auf Instagram: watch.inbuer

[JUGENDFEUER-WEHR]

Herzlich Willkommen bei der Jugendfeuerwehr Buer

Mitglied in der Jugendfeuerwehr zu sein, ist eine spannende Sache. Deshalb möchten wir die Jugendfeuerwehr Buer ein wenig vorstellen.
Die Jugendfeuerwehr Buer ist ein wichtiger Baustein unserer Ortsfeuerwehr. Unsere Mitglieder sind zwischen 10 und 18 Jahren alt. Bei der Jugendfeuerwehr erleben die Jugendlichen unter anderem, was es heißt, Kameradschaft zu pflegen und mit technischem Wissen und Geschick die Aufgaben der Feuerwehr zu lösen. Auch können sie sich bei Spiel und Spaß und im Rahmen von Wettkämpfen mit anderen Jugendgruppen aus Stadt und Landkreis messen.

Im 14-tägigen Rhythmus (immer mittwochs in den ungeraden Kalenderwochen) findet um 18 Uhr der Dienstabend der Jugendfeuerwehr im Feuerwehrhaus Buer statt. Unterschiedlichste Themenbereiche aus der Feuerwehrtechnik und Aufgabenbereiche lernen die jungen Leute kennen, üben Abläufe im Rettungswesen, die verlässliche Zusammenarbeit, und auch Bereiche der allgemeinen Jugendarbeit werden abgedeckt.

Jugendliche ab zehn Jahren aus Buer oder den umliegenden Orten wie z. B. Markendorf, Tittingdorf oder Meesdorf mit Interesse an der Feuerwehr melden sich einfach bei dem Jugendwart oder bei der Jugendwartin. Infos von www.feuerwehr-melle.de

Ansprechpartner in Buer:
Jan Wegener, Jugendwart
Telefon: 0157/33369685
E-Mail: jan_87_wegener@web.de

Maike Rauer, Stellvertretende Jugendwartin
Telefon: 0151/64309068
E-Mail: maikerauer(at)web.de

Timo und Ben haben mit einigen Kindern gesprochen, die regelmäßig bei der Jugendfeuerwehr aktiv sind.

Wie heißt du und wie alt bist du?
Lenn: 12 Jahre • **Marlow:** 10 Jahre • **Marek:** 13 Jahre • **Shawn:** 15 Jahre • **Lasse:** 15 Jahre

Wie lange seid ihr schon dabei?
Lenn: 3 Jahre • **Marlow:** 1 Jahr • **Marek:** 2 Jahre • **Shawn:** 4 Jahre • **Lasse:** 5 Jahre

Wie bist du zur Feuerwehr gekommen?
Lenn: durch Freunde • **Marlow:** durch Geschwister • **Marek:** durch Freunde • **Shawn:** Interesse für Feuerwehr • **Lasse:** durch meinen Vater

Was macht ihr im Jugendfeuerwehrdienst?
Lenn: Knotenkunde, Fahrzeugkunde • **Marlow:** Knotenkunde, Fahrzeugkunde • **Marek:** Lernen, wie wir im Einsatz zu Handeln haben • **Shawn:** Vorbereitung auf realistische Einsätze • **Lasse:** man lernt, wie man sich in der aktiven Abteilung später verhalten soll

Was gefällt euch am besten?
Lenn: miteinander arbeiten • **Marlow:** Fahrzeugkunde • **Marek:** die Gemeinschaft • **Shawn:** Alles • **Lasse:** Kameradschaft, lockerer Umgang

Was gibt es für besondere Attraktionen?
Lenn: Zeltlager • **Marlow:** Zeltlager • **Marek:** Zeltlager • **Shawn:** Feste, Spiele ohne Grenzen, Zeltlager • **Lasse:** Sternenwanderung, Nachtwanderung, Wettkämpfe

Könnt ihr euch vorstellen mal in die Aktive Feuerwehr zu wechseln?
Lenn: Ja • **Marlow:** Ja • **Marek:** Ja • **Shawn:** Ja • **Lasse:** Ich bin schon in der Aktiven Abteilung

Die Betreuer wurden auch befragt.

Wie heißt du und wie alt bist du?
Pascal: 25 Jahre • **Jan:** 35 Jahre

Wie lange betreust du die Jugendfeuerwehr schon?
Pascal: 2-3 Jahre • **Jan:** 9 Jahre

Wie bist du auf die Idee gekommen?
Pascal: aus Lust • **Jan:** Spaß mit Kindern etwas zu unternehmen

Wie viele Kinder sind in der Jugendfeuerwehr? Gibt es eine maximale Begrenzung?
Jan: in der Jugendfeuerwehr sind ca. 30 Kinder und ab 30 Kindern gibt es eine Warteliste.

In welchem Alter sind die Kinder?
Jan: 10-18 Jahre alt

Ab welchem Alter darf man in der Jugendfeuerwehr mitmachen?
Jan: ab 10 Jahren

Bis zu welchem Alter darf man in der Jugendfeuerwehr mitmachen?
Jan: bis man 18 Jahre alt sind

Ab welchem Alter darf man in die Aktive Feuerwehr übertreten?
Jan: ab 16 Jahren

Wann trefft ihr euch?
Jan: Jeden zweiten Mittwoch um 18 Uhr

Gibt es noch andere Aktivitäten außerhalb der normalen Dienste?
Jan: Spiele ohne Grenzen, Stadt -und Kreis-Veranstaltungen, Sternenwanderung, Zeltlager

Was macht ihr im Jugendfeuerwehr Dienst?
Pascal: auf Einsätze vorbereiten

Macht ihr auch mal Spiele?
Jan: Ja

Was sollen die Kinder lernen und können?
Pascal: Was man in der Aktiven Feuerwehr braucht •
Jan: Ziel: übertritt in die Aktive Abteilung

An welchen Veranstaltungen in Buer nehmt ihr Teil?
Jan: Familienfest, Internationales Kinderfest

Aus welchen Feuerwehren besteht die Jugendfeuerwehr Buer?
Jan: Die Jugendfeuerwehr Buer besteht aus der Alarmeinheit Buer, Markendorf, Tittingdorf und trifft sich im Feuerwehrhaus der Ortsfeuerwehr Buer.

Hat jedes Kind seine eigene Uniform?
Jan: Ja

50 Jahre Jugendfeuerwehr Buer

„Schon längere Zeit hatten wir uns mit dem Problem einer Jugendfeuerwehr befasst. Um in dieser Angelegenheit weiterzukommen, wurde beschlossen, die Jugendfeuerwehrgruppe aus Neunkirchen einzuladen, um bei unseren Feuerwehrleute Interesse zu wecken. Schon in dieser Versammlung zeigte sich, dass einige Kameraden zur Führung einer Jugendfeuerwehr Interesse zeigten" – so lautete der Tagesordnungspunkt 8 auf der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr Buer am 28.01.2972

Am 14.06.1972 fand dann die Gründungsversammlung der Jugendfeuerwehr Buer statt. In seiner Begrüßung hieß Gemeindebrandmeister (später Ortsbrandmeister) Wilhelm Scholle die Jugendgruppe aus Neuenkirchen mit dem Kreisjugendfeuerwehrleiter und die Ortsbrandmeister aus Tittingdorf und Markendorf, sowie Kameraden der Feuerwehr Buer willkommen. (...) Zu der Gründungsversammlung waren auch 15 Jugendliche aus der damaligen Samtgemeinde Buer erschienen. Alle Anwesenden waren begeistert, so dass man bereits einen Termin für die nächste Zusammenkunft festsetzen konnte - und man einigte sich auf den 21.071972 um 17:30 Uhr. Dieser Tag wird bis heute als Gründungsdatum der Jugendfeuerwehr Buer fortgeschrieben. Wer also nachgerechnet hat - unsere Jugendfeuerwehr Buer wird dieses Jahr 50 Jahre alt! Und das wollen wir feiern mit einem kleinen Special.

Informationen von Instagram unter diesem Link.
#jugendfeuerwehrbuer #ortsfeuerwehrbuer #mel112

Ben Heemann
Timo Bröcker

Fotos: Feuerwehr Buer

FEUERWEHR

FEUERWEHR
MAN
OS ZX 112

[MARTINA SCHÖNHERR]

Neugierige Jugendredaktion fragt – Martina erklärt „Radio"

Mit der letzten Ausgabe der Schülerzeitung „Watch out!" haben wir nochmals einen Landestitel errungen beim Wettbewerb „unzensiert" – ein Teil des Preises war ein Interview mit Martina Schönherr, Moderatorin beim Radiosender N-JOY. Das fand am 20. Mai per Video-Call statt – spannend, einmal mit jemandem zu sprechen, die professionell im Medienbereich arbeitet.
Martina Schönherr hat schon seit über 15 Jahren Jobs beim Radio. Sie ist seit 2 Jahren bei N-JOY und moderiert dort den N-JOY-Mittag. Ab dem 4. Juli übernimmt sie die N-JOY Morningshow – montags bis freitags von 6:00 bis 10:00 Uhr.
Hier nun die Zusammenfassung unseres langen Viedeo-Gesprächs.

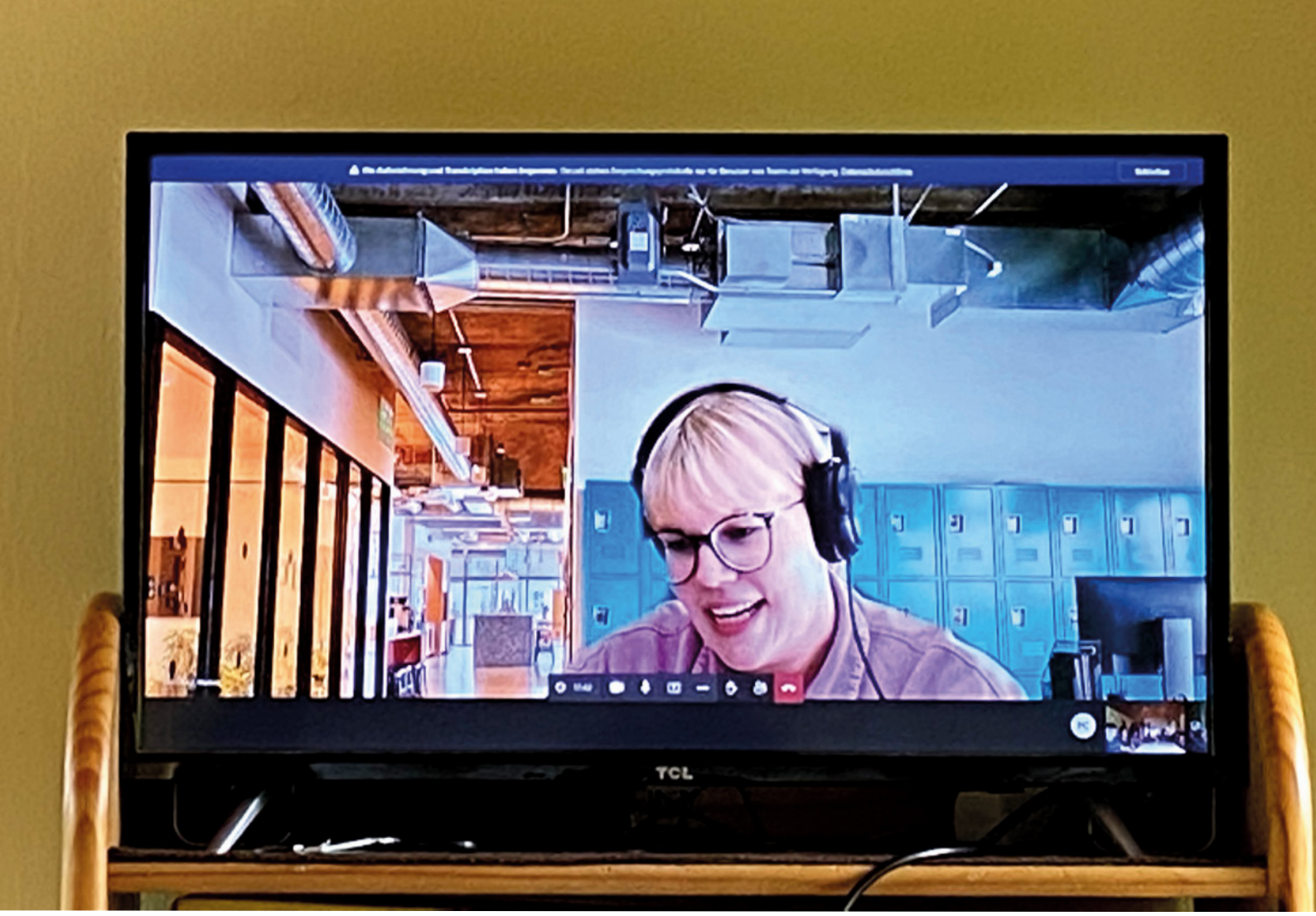
Ist das anstrengend, so live im Radio zu arbeiten?
Vom Körperlichen her nicht so sehr. Du hast ja ein Studio mit Pult und der ganzen Technik. Man sitzt oder wer mag, der steht. Stehen ist eigentlich gesünder, das sagen auch alle Sprachtrainer. Vom Kopf, von der Konzentration her, ist Moderation natürlich anstrengender. Eine Sendung von vier oder fünf Stunden zu machen, und dabei immer frisch zu bleiben, das ist schon ganz schön fordernd. Man muss sehr konzentriert sein: was sage ich jetzt, habe ich alle Sachen parat, die ich für die Moderation brauche, muss ich Interviews einspielen in einer bestimmten Reihenfolge, welchen Knopf muss ich dafür drücken, damit das auch richtig bei den Zuhörern ankommt.
Auf dem Monitor habe ich die Playlist der Songs von der Musikredaktion – und dazwischen die Hinweise für die Moderation – also welches Thema, welche Interview-Ausschnitte, Umfragen von der Straße. Das stelle ich mir vorher zusammen und muss immer schauen, ob alle Elemente auch in der Technik bei mir vorhanden und abrufbar sind.
Der Arbeitstag hat natürlich 8 Stunden, auch wenn ich nur drei Stunden Sendung mache. Ich plane die Sendung, besorge Informationen von Kolleginnen und Kollegen, spreche in Meetings und Konferenzen Themen ab, informiere mich über das, was ist in der Sendung vor mir dran ist, was läuft nachher, welche aktuellen Dinge oder Nachrichten gibt es.
Vom Kopf her muss man also immer sehr fit und präsent sein, sonst kann das ein sehr schwieriger Tag sein.

Trainiert ihr eure Stimme und eure Sprache?
Wir hatten schon in der Ausbildung eine Sprechtrainerin, die auch Schauspieler unterrichtet. Wie kann ich meine Stimme aufwärmen? Übungen wie Zungenbrecher, ganz hoch oder ganz tief sprechen. Meine Lieblings-Stimmübung heißt: „Hundewelpen aus dem Fenster werfen" – ein ganz schrecklicher Name – aber die Übung ist klasse – ein Bogen von einer ganz hohen piepsigen Stimme zu einer Art Absturz – tolle Übung, schrecklicher Name. Jeder hat da so seine eigenen Übungen – aber wichtig ist es, seine Stimmung und auch die Atmung regelmäßig zu trainieren.

Esst ihr zwischenzeitlich mal etwas?
Das ist manchmal ganz schön schwierig. In der Morning-Show z.B. wird sehr viel gesprochen, eigentlich fast nach jedem Song. Das ist die Zeit, wo die meisten Leute Radio hören, und da gibt es dann natürlich immer viele aktuelle Infos und Unterhaltung. Da ist dann Essen nicht so ganz gut – vielleicht mal bei einem Song vom Brötchen abbeißen oder einen Schluck Kaffee – aber zum Sprechen muss man dann ja wieder komplett den Mund frei haben. In der Mittagssendung ist das schon deutlich besser, weil mehr Musikstücke hintereinander gespielt werden, da kann man sich das besser einteilen, da ist dann nicht so viel Geschnacke. Trinken ist natürlich wichtig, wenn man viel und gut reden muss.

Was macht ihr denn sonst so, wenn die Songs laufen?
Natürlich immer wieder gucken, was ist in der nächsten Moderation dran. Wir haben auch die N-JOY App mit einer Chat-Möglichkeit, in der wir auch tatsächlich mit den Leuten, die uns hören, chaten können. Es kommen dann Fragen zur Sendung oder zu unseren Themen, oder die Leute melden Staus, oder ein Songwunsch oder eine Anregung zu einer Moderation. Oder wir fragen auch, z.B. „Was ist bei euch am Wochenende los?", und die Antworten können wir dann wieder mit reinnehmen in die Moderation. Manchmal gibt es dann auch ganz aktuelle Informationen, die wir dann mit einbauen – dann müssen wir aktuelle Änderungen mal eben mit einbauen – dafür sind die Song-Phasen ganz gut. Man muss also immer auch sehr fit und konzentriert dabei sein, damit man auf solche Sachen reagieren kann.

Was hast du gemacht, bevor du bei N-JOY angefangen hast?
Wie kommt man eigentlich zum Radio? Also - ich war ganz normal in der Schule, habe mein Abitur gemacht, hatte aber keine richtige Idee, was ich dann machen will. Dann habe ich das gemacht, was in meiner Familie einige machen – ich habe eine Ausbildung als Bankkauffrau angefangen. Aber - da hätte ich mal ein Praktikum besser vorher mal machen sollen, weil – das war nicht so meins, mit Zahlen und Mathe. Da musste ich mich schon fragen, wie ich eigentlich auf die Idee kam. Das habe ich dann nach zwei Monaten abgebrochen.
Und dann habe ich Praktika gemacht, bei einer Werbeagentur, und noch andere Dinge, und dann unter anderem auch beim Radio, bei Radio „Energy" in Hamburg. Da hatte ich dann das Glück, dass die im Anschluss an mein Praktikum jemanden gesucht haben.
Dort habe ich mein Volontariat gemacht. Das ist im Prinzip eine Ausbildung. Man ist dann zwei Jahre beim Radiosender, macht aber keine Berufsschule wie bei anderen Ausbildungen. Du bist also jeden Tag beim Sender und lernst jeden Tag dazu, wie interviewe ich Menschen auf der Straße, wie interviewe ich Prominenten oder Politiker, wie schreibe ich Moderationen, wie schreibe ich Nachrichten. Ich lerne also jeden Tag von denen, die es schon können, und probiere mich selbst auch jeden Tag wieder aus.
Irgendwann macht man seine eigene erste Moderation – zunächst mal in einem kleineren Rahmen, dann mal als Co-Moderatorin oder als Vertretung. Das ist eigentlich so der klassische Weg. Es gibt auch Sender, die ein Studium, z.B. ein Journalismus-Studium erwarten, das ist von Sender zu Sender unterschiedlich.



Hast du denn schon früh gemerkt, dass du Radio gut kannst?
Das merkt man vielleicht schon relativ früh. Auch wenn ich hier mit Kolleginnen und Kollegen mal so drüber rede, das sind fast alles Menschen, die in der Schule schon in der Theater-AG waren, oder auch mal Schulsprecher waren, oder die einfach auch gerne unter Menschen sind und reden, die auch kein Problem hatten mal vorne zu stehen und ein Referat zu halten. Ich habe auch gerne Theater gespielt, und auch nicht nur meine Familie gerne unterhalten. Es kommt einem schon zugute, wenn man sich traut auch mal nach vorne zu gehen und auch spontan zu Dingen etwas sagen kann.
So spontane „Quasselstrippe" passt dann auch nicht wirklich gut zur Ausbildung bei der Bank. Ich habe dann auch schnell feststellen müssen, dass ich das keine zwei oder drei Jahre durchhalten kann. Bank und quasseln und neugierig und spontan sein sind dann doch zwei verschiedene Sachen.

Wie war das erste Mal im Radio?
Das war aufregend. Aber wir üben das ja auch vorher schon ohne wirkliche Sendung. Man muss sich an die Technik gewöhnen, auch Kopfhörer zu tragen, über die man sich selbst ja auch hört, die eigene Stimme – daran muss man sich echt gewöhnen. Ich war bei der ersten Live-Sendung super aufgeregt, da schlottern einem die Knie, man hat Schweißausbrüche, man denkt, man findet den Knopf für das Mikro nicht. Man weiß ja, da sind die vielen Leute, die gerade zuhören, im Auto, beim Job, in der Küche, im Garten oder sonstwo. Da hat man schon den Gedanken, was die da draußen wohl gerade jetzt denken, wenn man loslegt.

Wie sortiert man denn die vielen Informationen für die Nachrichten?
Es gibt bei den Sendern, also im gesamten NDR, die Fachleute für die Nachrichten. Die sind natürlich alle miteinander im Kontakt und tauschen sich täglich in Konferenzen aus: Was ist heute wichtig? Was interessiert die Menschen? Geht es vorrangig z.B. um die Situation in der Ukraine, um neue politische Diskussionen oder Entscheidungen, um aktuelle Dinge gerade auch bei uns aus dem Norden, und so weiter. Diese arbeiten natürlich auch alle mit den großen Presseagenturen zusammen, von denen ständig neue und aktuelle Informationen kommen. Es gibt einen ständigen Austausch zwischen allen Beteiligten. Vor dieser Arbeit habe ist größten Respekt. Manchmal entscheidet sich die erste Nachricht nur wenige Sekunden vor der Sendung – das verlangt größte Konzentration, dann noch ruhig und sachlich anzufangen mit den Meldungen und ganz flexibel zu agieren. Da ist oft schon richtig action drin in den Nachrichtensendungen – das sollen die Hörerinnen und Hörer aber ja gar nicht merken.
Ohne ein gutes Team im Hintergrund funktioniert auch die Arbeit beim Radio gar nicht. Da braucht man die Leute, die Aktuelles mitbekommen und aufbereiten, die

Ideen für Moderationen einbringen, die Kontakte haben, die Interviews und Gespräche führen – ohne Team kann keine Sendung funktionieren.

Gibt es viele Musikwünsche?
Ja, immer wieder – und das wollen wir ja auch. Es gibt zum einen am Samstagabend gezielt eine Sendung, in der Musikwünsche erfüllt werden. Aber auch sonst versuchen wir immer wieder mal Wünsche mit aufzunehmen. Ich suche aber für meine Sendung die Musik nicht selbst aus. Dafür haben wir eine eigenständige Musikredaktion, die nach gewissen Kriterien die Musik auswählt und für die jeweilige Sendung oder auch für die Tageszeit plant. Dann gibt es vielleicht morgens eher was zum Wachwerden, und nachmittags eher etwas zum Abspannen.
Es gibt auch eine Musiksendung, in der wir Newcomer vorstellen, wo dann die Zuhörerinnen und Zuhörer reagieren und uns schreiben können, wie sie die finden und ob sie die öfter hören möchten.
Manchmal darf ich auch Wünsche äußern, aber ob die dann genommen werden, das klappt auch nicht immer.

Wie viele Menschen arbeiten bei N-JOY?
So etwa 50 – es sind auch Leute beschäftigt, die sich um die ganzen Online-Kanäle kümmern, wie Instagram, facebook, auch um die Internetseite des Senders. Dann gibt es die ganze Technik für die Studios, und die Produzenten, die sich um die ganze Palette der Sendungen kümmern. Das Wetter und die Verkehrsnachrichten laufen über ein Online-Portal, auf das wir alle zugreifen können. So können wir dann die Wetternachrichten und Verkehr auch selbst durchsagen.

Machst du auch etwas anderes als Radio?
Meine Arbeit für das Radio ist mein fulltime-Job. Ich mache aber nebenbei hobbymäßig ein bisschen Comedy, just for fun. Da stehe ich dann öfter auf der Comedy-Bühne – das ist natürlich ganz anders als im Radio, denn da siehst du die Leute und bekommst natürlich auch direkt die Reaktionen mit.
Martina hat auch die Moderation der Star-Show auf der Expo-Plaza übernommen, mit vielleicht 15.000 Leute, mit Spielen, kleinen Tänzchen und einem netten Unterhaltungsprogramm.

Eure Jugendredaktion „Watch in!"

[BÜRGERPREIS BUER]

Bürgerpreis „Gemeinsam für Buer 2022“ an das Netzwerk Jugendhaus Buer

Der Ortsrat Buer zeichnet das Netzwerk Jugendhaus Buer e.V. für die Verdienste um das Gemeinwesen aus

„Wenn Kinder klein sind brauchen sie Wurzeln, Vertrauen und Sicherheit, um ihre Persönlichkeit aufbauen zu können. Werden die Kinder älter, brauchen sie Flügel, um ihre Erfahrungshorizonte zu erweitern.“ In ihrer Laudatio skizzierte die ehemalige Schulleiterin Angelika Grobe unter dieser Überschrift die Aktivitäten des Vereins, von der Gründung mit zahlreichen engagierten Jugendlichen bis hin zu den aktuellen Projekten.

Die Kinder vom Busbahnhof Buer war das Schlagwort zur Gründungszeit– nicht alle Ideen, die die Kinder dort und auf dem Schulhof entwickelten, stießen auf Gegenliebe in der Nachbarschaft und in der Bevölkerung. Die Erkenntnis, den Jugendlichen in Buer eigene Wurzeln geben zu müssen führte letztendlich zur Gründung des Vereins und der Initiative zur Anschaffung der Wagons. Die Lokomotive dieser Wagons ist bis heute Uschi Thöle-Ehlhardt. Aus einem zunächst lockeren Treffpunkt erwuchs schnell ein Projekt mit täglichen Öffnungszeiten und pädagogisch angepassten täglichen Angeboten und Projekten.

„Auf der benutzerfreundlichen und übersichtlichen Homepage erfährt man Vieles über die Angebote, aber auch über das pädagogische Konzept. Dort ist zu lesen: Jungen Menschen müssen Angebote zur Förderung der Entwicklung angeboten werden, diese sollen an ihren Interessen anknüpfen, von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden. Sie sollen zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen.“

Stadt Melle

In Würdigung seiner Verdienste um das Gemeinwesen verleiht der Ortsrat Buer dem

Netzwerk Jugendhaus Buer e. V.

den Bürgerpreis

„Gemeinsam für Buer 2022“

Wilhelm Hunting
(Ortsbürgermeister)

Buer, den 02. Juli 2022

Die Jugendlichen mitzunehmen und sie zu eigenen Engagement zu bewegen, machten einen besonderen Verdienst des Vereins aus, von dem letztendlich der gesamte Ort profitiere. Explizit nannte Angelika Grobe als Beispiel dafür das Patenprojekt für die neu nach Buer kommenden Kinder und Jugendlichen, vor allem auch für die Flüchtlingskinder - in guter und verlässlicher Zusammenarbeit mit der Schule. Es seien viele Freundschaften entstanden, eine sehr gute Willkommensgeste für alle beteiligten jungen Menschen

„Eine Lokomotive fährt nur, wenn sie befeuert wird.“ Dazu brauche es einen engagierten Vorstand und ein gutes Team drumherum. Auf der Homepage stehe unter dem Button ‚Team‘: Zitat – ***„Annegret Tepe, die Frau für alle Fälle“.*** Besonders hebt Angelika Grobe die Buchprojekte **Angekommen, Nachgekommen** und **Mitgenommen** hervor, die wesentlich auf Annegret’s Arbeit in den AGs der Schule basieren. Sie erwähnte das **Internationale Kinderfest**, das jedes Jahr generalstabsmäßig von Annegret geplant und organisiert wird, das Familienfest, den **AK „Buer integrativ“**, den **„Interkulturellen Frauenkreis“** – und natürlich den Mädchentag mit vielen kreativen Aktivitäten.

„Ihr Engagement trägt wesentlich zum Erfolg des Vereins bei, genau wie die ruhige tägliche Arbeit von Quang Khuat am Jugendwagon zu den Öffnungszeiten, der ein gutes Gespür im Kontakt mit den jungen Menschen hat, die so, wie sie sind, immer am Jugendwagon ein offenes Haus vorfinden und willkommen sind.“ Diese tägliche Arbeit sei nach außen hin nicht so sichtbar wie die bekannten Projekte des Vereins, bildeten aber die Basis für eine sinnhafte offene Jugendarbeit in Buer – ein Ort, der den jungen Menschen Wurzeln gibt, aber sie auch beflügelt ihren eigenen Weg zu finden. Ergänzt wurde diese Arbeit auch durch Projekte zur Gewaltpräventions oder ein Sozialtraining für besonders auffällige Jugendliche an der Schule.

Und dann gäbe es ja noch ein ganz besonderes Projekt, die **Dorf- und Schülerzeitung „Dorfgeflüster und "Watch out",** das von Uschi Thöle-Ehlhardt unter dem Motto "Die Schule ins Dorf und das Dorf in die Schule holen" konzipiert und umgesetzt und mit vielen Landes- und Bundespreisen ausgezeichnet wurde - über viele Jahre ein besonders wichtiges Bindeglied zwischen Schule und

Ort. Angelika Grobe freut sich sehr, dass nach der Beendigung des Projektes von Seiten der Schule Uschi mit viel Engagement eine Möglichkeit gefunden hat, dass dieses für den Ort wichtige Projekt über den Verein weiterlaufen kann und die Bueraner Bürger auch künftig über die Aktivitäten im Ort informiert werden. Auch an dieser Stelle packen viele Beteiligte mit ins Rad und machen das möglich, vor allem auch Sponsoren, ohne die das nicht möglich wäre. In diesem Zusammenhang dankte sie auch Werner Zalitta für Engagement für das Projekt.

Im Namen des Vorstands und des Teams bedankte sich Uschi Thöle-Ehlhardt beim Ortsrat Buer für den Bürgerpreis und die damit verbundene Wertschätzung des Engagements für die jungen Menschen und den Ort. ***„Dieses einmütige politische Signal ist aus unserer Sicht ein wichtiges Statement für unsere Arbeit - vor dem Hintergrund, dass in der Stadt Melle aktuell ein neues umfassendes Konzept der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für alle Stadtteile entwickelt wird, das durchaus auch andere Strukturen für Buer ins Auge fast. Aus diesem Grunde freuen wir uns sehr, dass der Ortsrat sich so deutlich hinter unsere Arbeit stellt, und fühlen uns ehrlich geehrt“,*** so die Vereinsvorsitzende.
Sie warf einen etwas anderen Blick auf die Gründungszeit: ***„Dieses Projekt Jugendwagon ist entstanden, weil wir zu der Zeit Jugendliche hatten, die zwar auch Blödsinn machten, aber die sich vor allem sehr engagiert und verantwortlich für dieses Projekt eingesetzt und dies auch konstruktiv in die politischen Gremien gebracht haben. Ohne diese hätten wir als Erwachsene niemals diesen Verein gegründet.“***

Ein großes Dankeschön ging auch in Richtung Angelika Grobe für die umfassende und wertschätzende Laudatio. Die Vereinsvorsitzende bedankte sich auch bei allen Kooperationspartnern, vor allem auch beim ehemaligen Schulleiter Gerhard Hagensieker, der das Projekt damals mit angeschoben hat, und bei allen Menschen, die die Arbeit und die Projekte am Jugendwagon unterstützen.

u.t.e.

Infos zum Verein unter www.juwa-buer.de

[SCHULE – UND DANN?]

Praktikum in einer Tischlerei

Nele Rullkötter besucht die 9. Klasse an der Lindenschule und absolvierte gerade ihr zweites Praktikum in einem Betrieb. Nach dem ersten zweiwöchigen Praktikum in der 9. Klasse im Kindergarten fiel ihre Entscheidung jetzt für einen handwerklichen Betrieb – die Tischlerei Huth in Wetter.

Die Vorbereitung auf das Praktikum läuft in der Schule im Rahmen der allgemeinen Berufsorientierung. Den Praktikumsplatz suchen sich die Schülerinnen und Schüler in der Regel selbst, eine Bestätigung darüber vom Betrieb bekommt die Schule – und damit ist eigentlich alles geregelt. Die Idee für ein Praktikum in der Tischlerei kam bei Nele durch ihre Eltern, die beide eine Ausbildung als Holzmechaniker/in gemacht haben. Zudem war ihr nach dem Praktikum in Kindergarten klar, dass dieser Berufszweig nicht wirklich das Richtige für sie ist.

Beim ersten Besuch und der Vorstellung in der Tischlerei Huth wurde Nele schon der gesamte Betrieb gezeigt und einige typische Arbeitsabläufe erklärt. Dann ging es los – Arbeitsbeginn um 7:00 Uhr, Feierabend um 14:30 Uhr für sie. Zuerst ging es natürlich darum sich langsam in den Betriebsablauf einzuarbeiten, Material oder Werkzeuge für die anderen Mitarbeiter besorgen, deren Tätigkeiten begleiten – und Fegen gehört auch dazu. Nele wurde gut begleitet, ihr wurde Vieles erklärt, sie konnte den Umgang mit Werkzeugen und Maschinen beobachten und sie bekam einen guten Überblick über das Arbeitsfeld. An den großen Maschinen konnte sie aus Sicherheitsgründen selbst nicht arbeiten. Und dann konnten auch schon erste handwerkliche Aufgaben selbst erprobt werden: bohren, schrauben, Fingerzinken und Schwalbenschwanzzinken herstellen – erste eigene Werkstücke. Nele konnte auch auf einer Baustelle beim Einbau eines Fensters mithelfen.

Insgesamt war es eine sehr gute Zeit für sie, weil sie wirklich einen umfangreichen Einblick in den Beruf einer Tischlerin bekam und im Betrieb gut betreut wurde. Die Erkenntnis ist einerseits, dass das frühe Aufstehen und das lange Stehen sehr ungewohnt sind, und dass die Arbeit nicht immer leicht ist – aber andererseits ihr das Praktikum sehr viel gebracht hat, weil sie erfahren konnte in welche Richtung ihre Fähigkeiten gehen, und dass sie sich eine Ausbildung in diesem schönen handwerklichen Beruf mit dem Werkstoff Holz gut vorstellen kann.

Und der Betrieb? Wie sieht ein Praktikum für diesen aus?

Im Gespräch mit Christian Huth

Generell halte ich ein Praktikum von Schülerinnen und Schülern für sehr wichtig – deshalb bieten wir das auch gerne an. Bevor man sich ins Berufsleben stürzt, sollte man sich über seinen „Traumjob" informieren – oder auch mal die Erfahrung machen, dass man sich den Beruf ganz anders vorgestellt hat und erkennt, dass es doch nicht das richtige ist – auch das gehört dazu. Praktika bieten die Gelegenheit einen praktischen und sehr realistischen Einblick in den jeweiligen Beruf zu erhalten und für sich selbst festzustellen, ob der Berufsalltag wirklich so ist wie man sich das so vorstellt. Auch für uns Betriebe ist das sinnvoll, damit wir Auszubildende bekommen, die

schon diese Betriebserfahrung gemacht und sich bewusst für die Ausbildung im handwerklichen Bereich entschieden haben.

Alltag von Praktikant-innen

Als Betrieb betreuen wir den oder die jeweiligen Praktikanten und versuchen ihn oder sie so zu beschäftigen, dass es einen realistischen Einblick gibt in Arbeitsabläufe, in verschiedene Tätigkeiten und Anforderungen – Arbeitsalltag eben. Jeder/jede Praktikant-in bekommt zunächst eine Sicherheitseinweisung zum Verhalten in der Werkstatt, an Maschinen, im Lager, und auf der Baustelle. Und dann wird der/die Praktikant-in immer wieder in die tägliche Arbeit und die Abläufe im Betrieb mit eingebunden und wir erläutern immer wieder, was wir gerade machen, warum wir das machen, und was das zum Ziel hat.
Praktikant-innen bekommen bei uns aber auch die grundlegenden Aufgaben wie z.B. regelmäßiges Fegen, das gehört nun einmal dazu. Es geht dabei darum, dass die Praktikant-innen ihre Pflichten als Teammitglied kennenlernen und wahrnehmen. So wird jede-r Praktikant-in in die tägliche Arbeit mit eingebunden, soweit es geht. Je nach Auftragslage können die Praktikant-innen auch in die jeweiligen Produktions- oder Montageabläufe reinschnuppern. Zusätzlich lernen Praktikant-innen bei uns in 2-3 Tagen verschiedene Holzeckverbindungen von Hand herzustellen, klassisches Handwerk.

Mädchen im Handwerk?

Klares „Ja". Im Tischlerhandwerk sind lediglich etwa 10% der Stellen mit Frauen besetzt.
Wenn man über den Fachkräftemangel spricht heißt das also auch, dass die Betriebe viel mehr Frauen ausbilden sollten, wofür viele Betriebe auch heute leider einfach noch nicht bereit sind. Grundsätzlich gibt es keine wirklichen Gründe, warum Frauen nicht im Tischlerhandwerk, oder überhaupt im Handwerk, arbeiten sollten. Dort, wo viel körperliche Arbeit notwendig ist, sind mittlerweile viele technische Lösungen möglich und im Einsatz. Ansonsten gibt es keine Maschine und keine Aufgabe, die nicht genauso gut von einer Frau erledigt oder bedient werden kann.

u.t.e.

Fotos: Christian Huth
Foto 1: Nele arbeitet mit der Bohrmaschine
Foto 2: Einsägen von Fingerzinken mit der Japansäge
Foto 3: Erste Versuche: Fertige Eckverbindungen mit Fingerzinken und Schwalbenschwanzzinken

[SCHULE – UND DANN?]

Ausbildungs-möglichkeiten bei Huning:
(QR Code mit dem Smartphone scannen)

Schule und dann? Ausbildung!
Erfahrungsbericht: Ausbildung in der Huning Unternehmensgruppe

Ich bin Mia, 17 Jahre alt und im ersten Ausbildungsjahr als Industriekauffrau bei der Firma Huning Maschinenbau GmbH tätig. Die Firma Huning Maschinenbau ist ein Teil der Huning Unternehmens-gruppe, die aus sechs Firmen besteht. Bis Juni 2021 besuchte ich noch die Lindenschule in Buer. Diese habe ich im vergangenen Sommer mit meinem erweiterten Realschulabschluss verlassen.

Eigentlich begann meine Berufsfindung- und Entscheidung schon im Herbst 2019, mit dem Beginn der 9ten Klasse. Das zweite Schulpraktikum im Jahr 2019 stand vor der Tür. Mein erstes Praktikum hatte ich in einem Kindergarten als Erzieherin absolviert. Um noch einmal in eine andere Berufsgruppe hinein zu schnuppern, habe ich mich dazu entschlossen, mein zweites Schulpraktikum als Industriekauffrau in einem Meller Industrieunternehmen durchzuführen. Dieses Praktikum stellte meinen langjährigen Wunsch, den Beruf Erzieherin, in den Hintergrund. Der Beruf der Industriekauffrau weckte immer größeres Interesse in mir. Im Laufe des Praktikums stellte ich fest, dass mir die Aufgaben viel Spaß machen und ich meine Fähigkeiten und Fertigkeiten gut unter Beweis stellen konnte.

Kurz vor den Sommerferien (Klasse 9) war für mich klar, dass ich den Beruf der Industriekauffrau erlernen und mit einer Ausbildung starten möchte. Natürlich hätte ich auch Abitur oder weitere schulische Wege einschlagen können, aber ich wollte unbedingt praktische Erfahrungen sammeln und den Arbeitsalltag kennenlernen. Die Ausbildung öffnet mir viele neue Wege, sowie unzählige Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Berufszweig, die mir viel Abwechslung und ein genaues Eingehen auf meine Fähigkeiten bieten.
Zu Beginn der Sommerferien (ein Jahr vor Ausbildungsbeginn) ging es also für mich los Bewerbungen zu schreiben, Vorstellungsgespräche zu führen und in die Betriebe reinzuschnuppern. Nach kurzer Zeit bin ich auf meinen jetzigen Ausbildungsbetrieb, Huning Maschinenbau GmbH, gestoßen. Neben dem Beruf des Industriekaufmanns (m/w/d) wird noch in einer Vielzahl an weiteren Ausbildungsberufen ausgebildet:

- **Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker (m/w/d)**
- **Maschinen- und Anlagenführer (m/w/d)**
- **Technischer Produktdesigner (m/w/d)**
- **Metallbauer (Konstruktionstechnik) (m/w/d)**
- **Feinwerkmechaniker (Fachrichtung: Maschinenbau & Zerspanung) (m/w/d)**

Besonders neugierig haben mich die unterschiedlichen Firmenbereiche gemacht. Vom Maschinen- und Anlagenbau über Rühr- und Pumptechnik, sowie den Bereich Fahrzeugbau, ist hier alles zu finden. Also eine Produktvielfalt, die von Landwirten aus der Region, aber auch von großen Unternehmen und Kommunen weltweit gekauft wird. Nach einem Vorstellungsgespräch und einem Schnuppertag wurde mir zu meiner großen Freude ein Ausbildungsplatz angeboten.

Am 02.08.2021 war dann mein erster Ausbildungstag, somit begann auch ein neuer Lebensabschnitt. Schnell habe ich mich von allen gut aufgenommen und willkommen gefühlt. Vor diesem Tag hatte ich bereits Kontakt mit unserer Ausbilderin Lea Kaumkötter. Sie war im Bewerbungsverfahren und jetzt in der Ausbildung unsere feste Ansprechpartnerin bei Huning. Bei Fragen und Problemen, egal ob schulisch oder betrieblich, unterstützt sie uns jederzeit.
Die Ausbildung zum Industriekaufmann (m/w/d) ist eine duale Ausbildung. Dies bedeutet, dass ich an zwei Lernorten die Woche sowohl den theoretischen (Berufsschule), als auch den praktischen Bereich (Betrieb), in dem ich tätig bin, kennenlerne und somit beides direkt gut miteinander verbinden kann.
Nach einem Monat begann dann der Berufsschulunterricht an der BBS Melle. Die meisten Unterrichtsfächer bzw. Lernfelder waren für mich komplett neu. Fächer wie Politik und EDV waren die beiden einzigen bekannten Fächer aus meiner vorherigen Schulzeit. Die Lernfelder, die uns im 1. Lehrjahr an zwei Unterrichtstagen unterrichtet werden, sind berufsbezogen. Hier lernen wir alles rund um Beschaffungsmaßnahmen, Produktionsüberwachung, rechtliche Grundlagen und Finanzwesen. Durch die Berufsschule wurden uns bereits einige Möglichkeiten für Weiterbildungen und weitere Qualifizierungen vorgestellt. Ich habe mich dazu entschieden den

ECDL/ICDL (European Computer DrivingLicence Computer Führerschein) zu machen. Hierauf werden wir im EDV Unterricht vorbereitet und in vier unterschiedlichen Modulen rund um den Computer und seinen Programmen, wie z. B. Word oder Excel, geprüft. Außerdem bietet die BBS Melle die Möglichkeit an, innerhalb der Ausbildungszeit den Europakaufmann (m/w/d) zu erwerben. Dies ist eine umfangreiche Qualifikation, die unter anderem eine weitere Fremdsprache beinhaltet, so wie den ECDL/ICDL, aber auch ein dreiwöchiges Praktikum im Ausland.
In meinem Ausbildungsbetrieb haben wir zu Beginn des Lehrjahres einen Ausbildungsplan bekommen. Alle drei Monate wird die Ausbildungsabteilung gewechselt. Ich habe bereits die Abteilungen Vertrieb, Buchhaltung/Personal und Einkauf durchlaufen und hier schon viele neue Tätigkeiten kennenlernen können. Zudem sind auch unsere Dienste, wie z. B. der Postdienst, festgelegt. Neben den allgemeinen Aufgaben, die wir selbständig bearbeiten, haben wir auch einzelne individuelle Aufgabe und unterstützen die Kollegen in unserer Unternehmenszentrale. Hier nehme ich eingehende Anrufe von Kunden und Lieferanten entgegen und leite sie zum passenden Ansprechpartner im jeweiligen Bereich weiter.
Besonders am Anfang hat es mir sehr geholfen mich mit den anderen Azubis auszutauschen, gerade ihre Tipps und Erfahrungen in ihrer bisherigen Ausbildungszeit, waren sehr hilfreich. Zu meinen Aufgaben als Azubi gehören aktuell unter anderem, das Anlegen von Aufträgen, Angeboten und Kundendatensätzen, Ein- & Ausgangsrechnungen vorkontieren und in AMS (ERP-System) buchen, sowie die Ablage und das Erstellen von Lieferscheinen. An diese kaufmännischen Tätigkeiten werden wir von meinen Kollegen in der Abteilung herangeführt und auch bei Fragen können wir uns jederzeit an sie wenden. Viele Aufgaben werden abteilungsübergreifend ausgeführt, wodurch ich auch mit andren Kollegen/-innen des Öfteren zusammenarbeite.
Ich bin glücklich, dass ich mich für eine Ausbildung und gegen einen weiteren reinen schulischen Weg, entschieden zu haben, da ich bereits viele praktische Erfahrungen sammeln konnte, meine Fähigkeiten und Fertigkeiten gut einsetzen kann und viel an Selbstständigkeit dazu gewinnen durfte. Besonders gut gefällt mir das selbständige Arbeiten und die festen Aufgaben, die ich als Azubi eigenverantwortlich erledigen darf. Gerade durch meinen Ausbildungsplatz bei der Firma Huning Maschinenbau wird die Ausbildung sehr facettenreich, die Praxis mit der Theorie gut und vor allem direkt verbunden. In meinem Leben hat sich vieles durch den Wechsel von Schülerin zur Auszubildenden positiv verändert und meine Erwartungen an eine Ausbildung wurden erfüllt.

Mia Palzer
ehemalige Schülerredaktion
Fotos: Fa. Huning

[BLUTSPENDE]

Das DRK Melle lädt regelmäßig zu Blutspendeterminen ein. Damit möglichst viele daran teilnehmen können, wird der Termin gerne auf einen Freitagnachmittag gelegt. Die Räumlichkeiten müssen organisiert werden – dort, wo auch ausreichend Parkplätze sind. Die Termine werden über die Zeitung, durch Plakate oder Banner an den Straßen bekannt gegeben. Auch Facebook wird zur Information genutzt.
Die Blutspende selbst wird von einem Ärzteteam durchgeführt, die Helferinnen und Helfer des DRK Melle, Ortsverein Buer, bereiten den Termin vor, kümmern sich um die Organisation und den Ablauf.
Pia und Lena waren vor Ort und haben sich ein bisschen umgehört.

Dominik und Moritz vom Helfer-Team

Warum helft ihr hier?
Weil wir den Termin als DRK Melle, Ortsverein Buer, ausrichten.

Habt ihr Spaß an eurer Arbeit?
Ja, wir haben sehr viel Spaß.

Welche Aufgaben habt ihr als Helfer?
Im Vorfeld organisieren wir alles, was für den Termin bereitgestellt werden muss: passende Räumlichkeiten, genug Tische und Stühle, Aufbau, Information und Werbung für die Blutspende. Wir betreuen an diesem Tag vor allem die Erstspender, sorgen für einen reibungslosen Ablauf, kümmern uns um die Kinder und machen auch Fotos.

Wann habt ihr mit den Vorbereitungen angefangen?
Wir haben schon im Februar angefangen. Vieles muss schon frühzeitig organisiert werden.

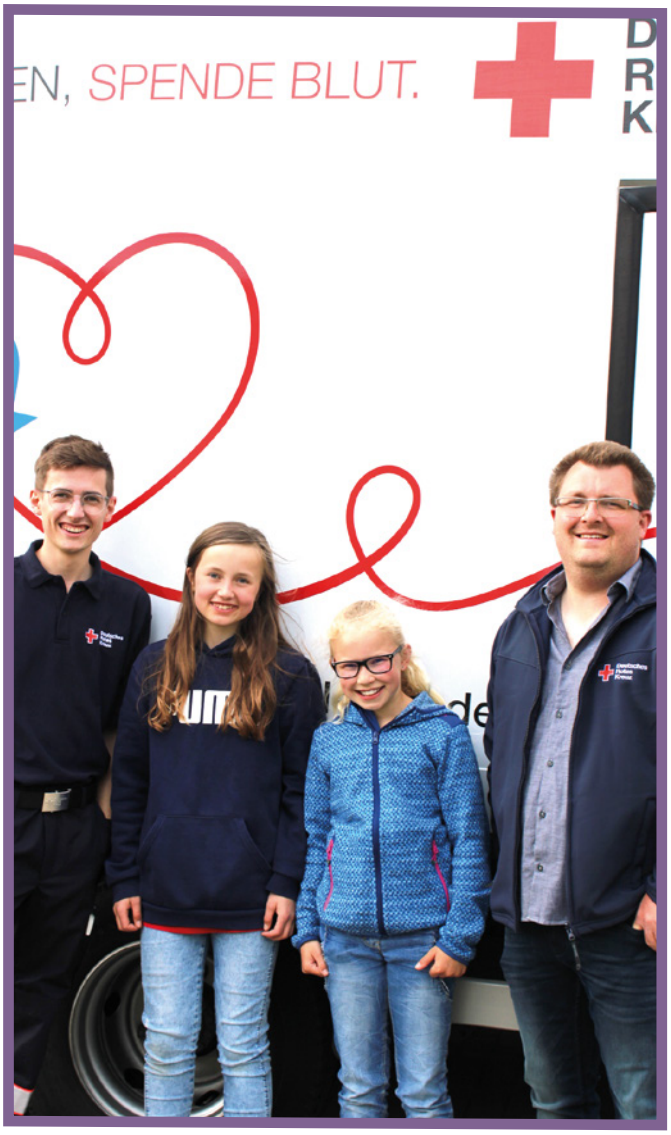
Wie viele Leute gehören zu den Vorbereitungsteam dazu?
Es gehören fünf Leute dazu, zwei für den Computer, drei Leute kümmern sich ums Essen. Das ganze Team ist natürlich ehrenamtlich dabei.

Wer gehört zum Team?
Dominik Linge, Moritz Wehrmann, Heide Linge, Renate Kujat

Was gehört zu den Vorbereitungen dazu?
Neben allem, was wir oben schon erwähnt haben, z.B. auch den Burger-Truck bestellen und Werbe-Banner aufhängen.

Was passiert mit den Blutspenden?
Das ist eine Frage, die natürlich viele Blutspender interessiert: 4% der Blutspenden wird benötigt für die Behandlung von Knochen- und Gelenkkrankheiten, 4% bei Geburtskomplikationen, 5% bei Blutarmut und Blutkrankheiten, 6% bei Leber und Nierenkrankheiten, 12% bei Verletzungen aus Straßen-, Sport-, Berufs- und Haushaltsunfällen, 16% bei Magen- und Darmkrankheiten, 16% bei Herzerkrankungen, 19% bei Krebserkrankungen, 18% für weitere ganz unterschiedliche Einsatzgebiete.

Warum ist es so wichtig Blut zu spenden?
Blutspenden ist so wichtig, weil Blut bei ganz vielen Gelegenheiten benötigt wird. Das sieht man ja an der Aufzählung oben – und jede und jeder kann ganz schnell in eine Situation kommen, wo er selbst darauf angewiesen ist oder ein naher Verwandter. Eine Blutspende hilft drei Personen.



Die Blutspender

Thomas

Warum kommen Sie hierher?
Ich komme hierher, weil ich den Menschen mit der Blutspende helfen möchte.

Tut das Blutspenden weh?
Es tut nur ein bisschen weh, das macht aber nichts.

Machen Sie das öfters?
Ich habe das schon 62-mal gemacht.

Haben Sie danach Schmerzen im Arm oder sind Sie schlapp?
Manchmal ist der Arm schlapp, aber nicht immer.

Machen Sie das gerne?
Ja, ich mache das gerne, weil es eine gute Sache ist

Essen Sie hinterher auch ein Burger?
Ja wenn es einen gibt.

Merlin

Warum kommen Sie hierher?
Weil ich, wenn ich Blut brauche, auch Blut bekommen möchte.

Tut das Blutspenden weh?
Nein, das Blutspenden tut nicht weh

Machen Sie das öfters?
Ja ich mach das öfters

Haben Sie danach Schmerzen im Arm oder sind Sie schlapp?
Nein, mein Arm tut danach nicht weh.

Machen Sie das gerne?
Ja. ich mach das gerne.

Essen Sie hinterher auch ein Burger?
Ja, ich esse hinterher einen Burger

Kyllian

Warum kommen Sie hierher?
Ich komme hierher, weil ich Menschen helfen möchte.

Tut das Blutspenden weh?
Nein, das Blutspenden tut gar nicht weh.

Machen Sie das öfters?
Ja, ich war schon 8-mal beim Blutspenden.

Haben Sie danach Schmerzen im Arm oder sind Sie schlapp?
Ich bin ein bisschen schläfrig und der Arm tut ein bisschen weh.

Machen Sie das gerne?
Ja, ich mache das sehr gerne.

Essen Sie hinterher auch ein Burger?
Ja, ich esse natürlich einen Burger.

Pia
Lena

Fotos: DRK Melle

Das Internationale Kinderfest

Ein schönes buntes Bewegungsfest für die Kinder

Am 7. Mai fand das Internationale Kinderfest endlich wieder an der Grundschule in Buer statt, organisiert vom Jugendwagon gemeinsam mit dem Türkischen Elternverein. Das Kinderfest war ein Fest für alle Kinder, und alle hatten viel Spaß. Die Jugendredaktion war dort und hat sich bei den vielen Ständen und Angeboten umgesehen.

Es gab zwei Bastelstände, einmal vom Martinikindergarten und vom Kinderhaus. Der Martinikindergarten hat mit den Kindern Rasseln aus Kronkorken und Papptellern gebastelt - zwei Teller werden zusammengeklebt und dabei Kronkorken in den Teller eingeschlossen. Danach konnten die Kinder sie noch anmalen. Das Kinderhaus malte mit den Kindern Bilder.

Den Start zum bunten Treiben gab es auf der großen Bühne, bei dem einige Gäste kurze Grußwort überbrachten: Uschi Thöle-Ehlhardt begrüßte Werner Hülsmann, Integrationsbeauftragter vom Landkreis Osnabrück, Karin Kattner-Tschorn, stellv. Bürgermeisterin der Stadt Melle, Sandra Görtz, stellv. Ortsbürgermeisterin, und das Organisationsteam mit Annegret Tepe und Quang Khuat vom Jugendwagon und Temel Özkök vom Türkischen Elternverein. Auch die Jugendredaktion wurde vorgestellt.

Danach startete ein buntes Bühnenprogramm, bei dem viele Gruppen etwas vorgestellt haben, z.B. das Kinderhaus mit verschiedenen Tänzen zum Mitmachen – die Kids hatten richtig Spaß dabei und viele haben begeistert mitgemacht. Die Schulband hatte einige Songs eingeübt und ist dreimal aufgetreten und hat für Stimmung gesorgt. Es gab eine Volti- Bock Vorführung mit tollen Kunststücken und einen Zauberer mit einem lustigen Mitmachprogramm - es war sehr schön.

Die Jugendfeuerwehr war dabei mit einem Feuerwehrwagen, den man genau anschauen konnte. Die Kinder konnten mit Wasserschläuchen Hütchen umschießen. Die Polizei war mit Kettcars dabei, und die Kinder konnten in einem Parcour ihre Geschicklichkeit trainieren. Dabei wurde die Zeit gestoppt. Der Traktorenverein lud die Kinder (und auch Erwachsene) auf Fahrten durch den Ort mit alten Fahrzeugen ein. Wie in jedem Jahr gab es ein großes Gedränge beim Kinderschminken von Dagmar Feller. Die Hüpfburg war immer ausgelastet – dort tobten sich die glücklichen Kinder so richtig aus.

Natürlich gab es auch Essensstände mit Kaffee und Kuchen, kalte Getränke, einen Stand mit Pommes, Bratwurst und türkischen Spezialitäten und auch Zuckerwatte. Und ... dann gab auch einen Eiswagen, nämlich die Eis – Else – über dieses besondere Gefährt berichten wir an anderer Stelle.

Jonas Leif

Fotos von: Jonas Schulze (Jugendredaktion "Watch in!")/ Annegret Tepe (Jugendwagon) / Jörn Hermsmeyer (Feuerwehr Buer)

KINDER
ZAUBER
SHOW
Endrik

[KINDER KINDER]

Große Aufregung – große Bühne – großer Beifall

Das erste Mal? Für viele, aber bestimmt nicht alle - ein Auftritt auf der großen Bühne vor großem Publikum - mehr als ein Drittel aller Kinder vom Kinderhaus im Alter von 1 – 6 Jahren konnten dies beim Internationalen Kinderfest am 8. Mai erleben - einige gemeinsam mit ihren Eltern.

Mehrfach hatten sie geübt, Songs und Tänze probiert mit Melissa, ihrer „Dancing-Queen" im Kinderhaus. „Die war auch noch krank – und dann haben wir ihr auf der Leinwand zugeschaut und mit ihr geübt mit einem Video. Wir hatten da Melissa nicht bei uns, aber auf der Wand", berichten die eifrigen Kids über ihre Vorbereitungen für den besonderen Auftritt.

Tanzen steht sowieso hoch im Kurs bei den Kids, das merkt man sofort. Tanzen gehört zum Alltagsleben im Kinderhaus, tanzen mit ganz verschiedenen Liedern, mit unterschiedlicher Musik und auch mit ganz unterschiedlichen Bewegungen, Rhythmen und Aufgaben.
Das Kinderfest eröffneten die jungen Sänger und Tänzer mit dem sehr passenden Mitmach-Lied: „Wir sind Kinder einer Welt" - wir trommeln, wir klatschen, wir stampfen, wir tanzen, wir drehen uns... Refrain: „In Asien oder Afrika, überall sind Kinder da. Ob weiß, ob schwarz, ob nah, ob fern, wir haben alle Kinder gern."
Mit dem „Körperteil-Blues" kam Bewegung ins Publikum – alle möglichen Körperteile werden zur Musik und zum Text bewegt: der Kopf, die Finger, die Füße, der Bauch, die Zähne und sogar die Haare. Ein toller Auftakt, der im großen Publikum viele animierte spontan mitzumachen – die Kids begeistert, glücklich und stolz.

„Wir waren ganz doll aufgeregt als wir auf die Bühne sollten, weil da so viele Leute standen," erzählt Isabell bei unserem nachträglichen Gespräch im Kinderhaus. „Aber die haben sich alle gefreut, das habe ich gesehen", ergänzt Amelie sofort. Bei Melissa kann man aber die Lieder und die Tänze richtig gut lernen, und dann können das alle auch richtig gut mit den Auftritten – da sind sich auch Niklas, Devin, Till und Leo einig. Josy, Mina und Valentin freuen sich darüber, dass die alle ganz viel geklatscht und auch mitgemacht haben. „das hat richtig Spaß gemacht!" Valentin stand gleich auf sang und tanzte zu dem Lied.
Noch zwei Songs ergänzten das Programm der stolzen Kinder beim Kinderfest: „Ich liebe den Frühling" und „Jerusalema". Und dann konnten alle das Kinderfest genießen, die Hüpfburg, die Wasserspiele der Feuerwehr, die Traktorfahrten oder das „sooo leckere Eis" der Eis-Else.

Unser Eindruck: ein tolles Erlebnis für die Bühnen-Kinder des Kinderhauses.

Uschi
Lena

Fotos von: Lena im Gespräch mit Isabell, Leandra, Cerin, Rares, Theo, Till, Devin, Nicklas, Lea, Ali Haidar, Malik, Josy, Amelie, Mina und Valentin

Das Leben im Kindergarten

Ein kleines Interview mit den Schulhopsern des Martini Kindergartens

Oft werden für Berichte immer die etwas Älteren befragt, nur selten kommen die Kleinen zu Wort. Das wollten wir, Pia und Lena, einmal ändern und haben uns auf den Weg in den Martini Kindergarten gemacht – das ist auch unser alter Kindergarten und wir freuen uns, dass das möglich war.

Wir sprachen mit den drei Schulhopsern Lenn, Erik und Nahya. Die Schulhopser sind die Kinder, die im Sommer in die Schule kommen. Erik und Lenn sind in der Schwalbengruppe, Nahya ist in der Storchengruppe.
Die Kinder beschäftigen sich gerne mit Lego, sie machen Puzzle und spielen mit Puppen – das war wohl auch bei vielen früher nicht viel anders. Und sie haben natürlich Freunde, mit denen sie gerne zusammen spielen: Erik und Lenn mit Bela, und Nahya mit Liv und Lotta.

Sie mögen ihre Erzieherinnen und Erzieher gerne: Karin und Nick, Edder und Karin, Anja und Sandra - und in den Kindergarten gehen sie alle gerne. Nahya und Lenn gehen in den Ferien nicht in den Kindergarten - Zitat: ***„Ferien sind Ferien"*** - Lenn geht auch in den Ferien in den Kindergarten.

Was macht ihnen im Kindergarten am meisten Spaß? Einfach nur rennen, auf dem Klettergerüst spielen und an der Turnstange turnen, und den Spielplatz finden sie alle auch sehr toll. Anscheinend sind sie alle richtig gerne draußen, haben gerne Platz, um sich zu bewegen und Vieles auszuprobieren. ***„Der Spielplatz ist toll!"***

Was spielen sie sonst noch gerne? Mensch ärgere dich nicht, Halligalli und Steinchenspiel.
In die Schule gehen wollen sie gerne und freuen sich darauf. Die drei erzählen uns, dass sie auch gerne malen und basteln und ihnen der Morgenkreis auch viel Spaß macht. Da können sie immer erzählen und den anderen zuhören – das ist immer interessant.

Pia
Lena

BMX

Zwei Mitglieder unserer Jugendredaktion, nämlich Leif und Leon, sind auch Mitglieder in dem BMX-Verein „RaceHawks". Den Verein gibt es seit 2011. Er hat seinen Sitz in Bruchmühlen (Niedersachsen). Davor war der Verein im westfälischen Teil von Bruchmühlen angemeldet.

Der vorherige Verein wollte sich nicht vergrößern. Deshalb hat der jetzige Vereinsvorstand sich von dem alten Verein getrennt – und es sind die RaceHawks entstanden. Sie haben ein Grundstück in Bruchmühlen erworben, um dort ihr Trainings- und Sportgelände aufzubauen, also in Niedersachsen.

Um den Verein kümmern sich vorrangig Melanie und Uwe Weintuch – natürlich mit ganz vielen Unterstützern im Hintergrund. Es ist nicht nur so, dass man dahin geht und Training macht, sondern es gibt eine Sitzung alle vier Wochen um 19:30, und manchmal dauert sie auch bis nachts um 1:00 Uhr. Es gibt immer Vieles zu besprechen und zu planen. Das meiste passiert im Verein im Hintergrund. Das, was man von außen wahrnimmt, das Training, die Angebote, die Wettbewerbe und Rennen, ist immer das Ergebnis von vielen Dingen, die dafür im Hintergrund zu regeln und zu organisieren sind.

Die Trainings-Bahn steht in Bruchmühlen am Kiebitzgrund. Sie ist außerhalb der Trainingszeiten öffentlich zugänglich. Solch eine Bahn wird künstlich angelegt und besteht aus Erde, Steinen und Schotter. Die Bahn wird nach bestimmten Kriterien gebaut. Man fährt (und springt) über Hügel und Kurven – und das möglichst schnell und geschickt. Die neue und große Bahn, die „Voltex Race Arena" entsteht an der Meller Straße und wird nach nationalem Standard gebaut. Sie soll Ende 2022 fertig sein.

Die Kinder können im Prinzip ab dem Zeitpunkt mitmachen, wenn sie mit dem Laufrad fahren können.
Es fahren ungefähr 160 aktive Mitglieder auf der Bahn, davon haben 114 eine Fahrerlizenz. Mit einer Lizenz darf man Rennen fahren. Im Freien gibt es 10 Trainer, die ehrenamtlich dabei sind und verschiedene Altersstufen und Leistungsklassen trainieren. Im Jahr gibt es mehrere Turniere. Es gibt OWL Cup, Nord Cup, Bundesliga, Euroläufe, Norddeutsche Meisterschaft, Deutsche Meisterschaft, Europameisterschaft, Weltmeisterschaft.
Die Ausrüstung für den BMX-Sport besteht aus einem speziellen Fahrrad, dann extra Schuhe, Knieschoner, Hose, Brustpanzer, Trikot, Handschuhe und Helm. Die Ausrüstung kostet mindestens 700 €.

Leif und Leon aus unserer Jugendredaktion sind aktiv bei den RaceHawks und berichten, wie das Training so abläuft.
Als erstes wird aufgewärmt, das heißt, dass man alle Muskeln gut bewegt und dehnt. Danach fahren sie sich ein paar Runden warm. Danach geht das Training los mir „Pushen" und „Surfen" und „Springen". Beim Puschen bewegt man sich auf dem Fahrrad auf beiden Rädern mit den Hügeln rauf und runter. Beim Surfen fährt man zwischen zwei Hügeln auf dem Hinterrad indem man das Rad nach vorne drückt. Springen erklärt sich eigentlich von alleine. Man springt von dem Hügel ab und landet einen Hügel weiter wieder auf der Bahn. Dann werden diese drei Übungen auf verschiedenen Arten von Hügeln gemacht, dafür braucht man manchmal ganz schön viel Mut und Ausdauer. Manchmal denkt man, dass man einen neuen Trick niemals schafft, aber nach Leifs Erfahrung muss man es einfach probieren. Es funktioniert zwar meistens nicht beim ersten Mal, dann muss man dranbleiben. Und wenn man es dann geschafft hat, ist man sehr motiviert.

Leon ist zum BMX durch den Ferienpass Melle gekommen. Er wollte es unbedingt ausprobieren und sein Glück versuchen. Es hat ihm so viel Spaß gemacht, dass ich mit dem BMX angefangen habe und jetzt fahre ich einige Rennen im Umfeld von den RaceHawks. Das letzte Rennen war die Norddeutsche Meisterschaft in Leopoldshöhe.

Leif ist zum BMX durch seinen Onkel gekommen. Sein Onkel kennt den Leiter des Vereins gut, und deswegen hat er ihn und seinen Bruder auf ein Probetraining eingeladen. Leif fand es sehr interessant. Dann hat er in den Sommerferien auch beim Angebot des Vereins im Ferienpass mitgemacht. Das hat ihm wieder so viel Spaß gemacht, das er sich im Verein angemeldet hat.

Lenn
Leon
Leif

Fotos: Lenn Aring

FAMILIENFLEISCHEREI seit 1898

Sport im Ort – Badminton

Der SuS Buer bietet verschiedene Sportarten an – eine davon ist Badminton. Auch Mitglieder unserer Jugendredaktion sind dort aktiv – immer freitags direkt nach unserer Redaktionsarbeit geht es zum Training – Grund genug mal einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Der Trainer

Zunächst haben wir mit Rolf Linge gesprochen. Er ist 63 Jahre alt und schon seit 30 Jahren als Trainer aktiv.

Schon 30 Jahre Trainer – wie lange möchtest du das noch bleiben?
Ich möchte die Aufgabe gerne an einen Nachfolger abgeben. Wir suchen schon länger jemanden, der mit einsteigt und das Training dann auch übernehmen möchte.

Wie und wodurch bist du zum Badmintontrainer geworden?
1990 habe ich bei der evangelischen Jugend mitgespielt, und 1992 kam Heide Huntebrinker auf mich zu, ob ich nicht für den SuS-Buer eine eigene Badminton-Sparte aufmachen möchte. Ja – und damit fing das an.

Was macht dir am meisten Spaß?
Mir macht es am meisten Spaß mit den Kindern zu arbeiten. Da sieht man immer schnell die Begeisterung und die Fortschritte, die sie machen.

Was ist am nervigsten?
Am nervigsten sind quengelige Kids und nicht vernünftig spielende Kids – aber die meisten machen das wirklich klasse.

Hast du früher selbst mal Badminton gespielt?
Ja klar, ich habe natürlich früher selber Badminton gespielt. Trainer wird man ja nur, wenn man selbst eine Begeisterung und Erfahrung in diesem Bereich hat.

Mit wie viel Jahren hast du angefangen Badminton zu spielen?
Ich habe mit 31 Jahren angefangen Badminton gespielt – das ist ein bisschen sehr spät, um in eine Sportart einzusteigen, hat aber ganz gut geklappt. Gut ist es, wenn die Kids schon früh anfangen, dann lernen sie am meisten und am unkompliziertesten, und viele Bewegungsabläufe sind routiniert und lassen sich dann perfektionieren.

Macht dir das Kindertraining oder das Erwachsenentraining mehr Spaß?
Mir macht das Kindertraining mehr Spaß – da steckt so viel spontane Begeisterung drin. Aber ich arbeite auch gerne mit den Erwachsenen.

Wie läuft das Aufwärmen ab?
Als erstes geht es ums allgemeine Aufwärmen und Lockern. Wir laufen oder spielen z.B. Zombiball, und dann machen wir Stretching und einige Funktionsübungen.

Was sind die wichtigsten Fähigkeiten beim Badminton, die ihr am meisten trainiert?
Den Ball präzise treffen, trotz der Schnelligkeit, die Koordination der Teilkörperbewegungen, eine ausgeprägte Reaktionsfähigkeit und gute Orientierungsfähigkeit.

Wie sind die Trainingszeiten?
Die Trainingszeiten für die Erwachsenen sind montags & freitags von 20 bis 22 Uhr, für die Kinder und Jugendlichen freitags von 16 bis 18 Uhr.

Wie viele Kinder sind beim Badminton?
Beim Badminton sind maximal 36 Kinder – dann ist es aber auch sehr voll - und durchschnittlich sind es 28 Kinder.

Gibt es ein Erlebnis was dir besonders im Kopf geblieben ist?
Es ist mal von einem Erwachsenen die Hose geplatzt, aber das wollen wir hier nicht weiter vertiefen.

Was findest du toll bei einem Turnier?
Wenn man auf ein Turnier geht, dann misst man sich ja mit anderen, die etwa gleich stark sind. Dann ist es schon ein gutes Gefühl erfolgreich zu sein.

Hast du schon Turniere gespielt, wenn ja welche?
Ich habe schon ganz verschiedene Turniere gespielt, das waren aber eigentlich alles Seniorenturniere – ich bin ja auch spät angefangen mit Badminton.

Badminton – die Aktiven

Viele junge Leute treffen sich freitags zum Badminton-Training – wir fragen mal nach bei...

Lena Heemann

Mit wie viel Jahren hast du angefangen und wie alt bist du jetzt?
Ich habe mit 13 Jahren angefangen und bin jetzt 13 Jahre alt

Woher hattest du die Idee?
Ich hatte die Idee, weil Timo ein Bild vom Badminton in seinem Profilbild hatte.

Was macht dir am meisten Spaß?
Mir macht es am meisten Spaß mit Rolf zu trainieren, mit Freunden zu spielen oder auch Zombieball zu spielen.

Was findest du blöd?
Ich finde das Laufen am Anfang immer nervig - und das Warten auf ein leeres Feld, wenn viele beim Training sind.

Wie läuft das Training ab?
Erst wärmen wir uns auf mit Laufen, mit Laufspielen, mit Stretching, dann trainieren wir verschiedene Techniken, und danach dürfen wir frei spielen.

Was findest du am witzigsten?
Ich finde es am witzigsten, wenn ich mit Lena Heggemann spielen kann.

Hattest du eine Strategie Badminton zu lernen?
Wir haben in der Schule Badminton gespielt, dort gab es Tipps und Trainingsaufgaben vom Lehrer. Und natürlich bekommen wir auch von Rolf immer wieder Anleitungen und Hilfen.

Kannst du dir vorstellen länger Badminton zu spielen?
Ich möchte noch sehr lange Badminton spielen, und es macht richtig viel Spaß, ein toller Sport!

Warst du schon auf Turnieren, wenn ja auf wie vielen?
Ich war noch nicht auf einem Turnier, aber ich möchte das sehr gerne machen, das ist mein Ziel.

Elias

Mit wie viel Jahren hast du angefangen und wie alt bist du jetzt?
Ich habe mit 10 Jahren angefangen und bin jetzt 18 Jahre alt, also schon etwas länger dabei.

Woher hattest du die Idee?
Ich bin zum Badminton über meinen Bruder Merlin gekommen.

Was macht dir am meisten Spaß?
Badminton spielen macht mir allgemein viel Spaß, weil es ein schneller und sehr abwechslungsreicher Sport ist. Mir macht das Schmettern besonders viel Spaß.

Was findest du blöd?
Ich finde unmotivierte Spieler blöd.

Wie läuft das Training ab?
Als erstes wärmen wir uns auf, dann trainieren wir die Kleineren, geben ihnen Tipps und Hinweise und fordern sie auch ein bisschen, wenn wir mit ihnen spielen. Wir sind also auch in das Training der Jüngeren eingebunden. Und dann können wir freispielen.

Was findest du am witzigsten?
Ich finde Rundlauf sehr witzig – das bringt immer so viele unvorhersehbare Aktionen mit sich und erfordert schnelle Reaktionen.
Hattest du eine Strategie Badminton zu lernen?
Eher nicht, es heißt: Learning by doing – also viel spielen, sich selbst immer wieder herausfordern.

Kannst du dir vorstellen länger Badminton zu spielen?
Ich könnte es mir vorstellen, wieso auch nicht – ich spiele ja schon einige Jahre, bislang macht es mir Spaß – und solange es so ist, mache ich einfach weiter.

Warst du schon auf Turnieren, wenn ja auf wie vielen?
Ich war schon auf vielen Turnieren, darunter auch Landesmeisterschaften.

Badminton Regionsmeisterschaft 2022

Am 26. Juni fand in Melle die Badminton Regionsmeisterschaft U9 - U19 Osnabrück/Vechta 2022 statt. Aus Buer nahmen insgesamt 11 Kinder in den verschiedenen Altersklassen U9, U11, U13, U15 und U19 teil. Vier Spieler haben es auf das Treppchen geschafft.

Pia Bröcker
Lena Heemann
Timo Bröcker

Segelkurs am Dümmer

Die IGS Melle hat einen Segelkurs am Dümmer angeboten – und Lenn aus unserer AG war dabei und hat Spannendes zu berichten.

Gibt es solche Kurse regelmäßig an der Schule? Wer organisiert das?
Die Segelangebote gibt es in jedem Jahr im Rahmen des jahrgangsübergreifenden Unterrichts (JU). Organisiert hat das Herr Gebauer, Lehrer an unserer Schule.

Wie seid ihr zum Dümmer gekommen?
Wir wurden von unseren Eltern gebracht und haben, wenn möglich, Fahrgemeinschaften gebildet.

Gab es an der Schule Vorbereitungen für den Segelkurs?
Nein, in der Schule gab es keine besondere Vorbereitung. Die Termine wurden uns über IServ mitgeteilt.

Wurde euch Theorie und Praxis beigebracht?
Wir haben Theorie und auch Praxis gemacht. In einer Segelschule direkt am Dümmer. Zu Anfang erstmal Theorie – dann kamen die ersten Versuche auf dem Boot.

Was waren in der Theorie die wichtigsten Themen?
Wir haben gelernt, wie man verschiedene Segelmanöver fährt, z.B. eine Halse und eine Wende, und den Umgang mit der Stellung der Segel. Dazu kamen auch die Verkehrsregeln auf dem Wasser – wichtig zu wissen, denn auch auf dem Wasser ist ja oft viel los und es gibt Regeln, wie man sich zu verhalten hat und wem man z.B. ausweichen oder die Vorfahrt geben muss.

Wie lief die Praxis ab?
Ein Lehrer von unserer Schule und ein Lehrer einer anderen Schule haben uns mit einem Motorboot begleitet und uns Hilfen, Tipps und Anweisungen gegeben. Als erste Übung haben wir mit den Booten gepaddelt, damit man ein Gefühl für das Gleichgewicht bekommt. Dafür hatten wir Praddel, das sind Paddel für die Hände, mit denen wir das Boot bewegen konnten. An Bord gibt es eine „Pütz" zum Wasser ausschöpfen, das doch immer wieder ins Boot hineinschwappt.

Mit welchem Boot konntet ihr üben?
Wir hatten „Optimisten" – ein kleines Boot mit nur einem Segel. Das ist gut zu händeln und man bekommt ein gutes Gefühl für das Segel, weil man die Schot direkt in der Hand hat und mit ihr arbeiten kann.

Hatte jeder ein eigenes Boot oder zu zweit oder zu dritt?
Wir haben immer in Zweier-Teams gearbeitet. Zu Anfang war immer einer im Boot und einer am Steg, der das Ganze beobachtete. Derjenige konnte auch helfen und Orientierung beim Anlegen geben.

Was waren die ersten Übungen auf dem Wasser?
Die ersten Übungen waren verschiedene Knoten, die man beim Segeln braucht – und die „Wende", bei der man die Segelrichtung ändert, später auch die „Halse". Bei der Wende manövriert man das Boot mit dem Bug (vorne) durch den Wind – der kommt dann kurzzeitig von Vorne, bis er von der anderen Seite in das Segel packt. Man steht also kurz „im Wind". Bei der Halse geht das Boot mit dem Heck (hinten) durch den Wind und das Segel schlägt sehr plötzlich auf die andere Seite – da muss man bei stärkerem Wind gut aufpassen.

Was war aus deiner Sicht besonders schwierig?
Das Gleichgewicht im Boot zu halten, wenn der Wind in die Segel packt. Das ist eine ganz schön wackelige Angelegenheit, und man muss lernen, mit den Segeln so zu arbeiten, dass das Boot gut vorankommt und man nicht zu viel Schräglage hat. Später konnte ich sogar auf der Kante sitzen und das Boot segeln – das war spannend.

Was hat dir am meisten Spaß gemacht?
Auf dem Wasser zu sein. Das Gefühl in dem Boot zu sitzen und die Kraft vom Wind zu spüren und Geschwindigkeit zu bekommen. Man merkt, wie gut man die Energie des Windes nutzen kann – tolles Gefühl.

Gab es besondere Vorkommnisse bei euren Übungen auf dem Wasser?
Es standen viele immer im Wind und kamen nicht richtig vorwärts. Aber nur einer ins Wasser gefallen – macht aber nichts, weil man im Dümmer fast überall stehen kann, ist nur sehr schmodderig.

Was ist aus deiner Sicht wichtig zu lernen beim Segeln?
Wie ein Boot aufgebaut ist, wie man die Segel optimal einstellen kann und welche Knoten man benutzt, um Leinen zu sichern. Und natürlich ein gutes Gefühl für den Wind und die Segelstellung zu bekommen, damit man den Wind gut ausnutzen kann – spannend.

Gab es zum Schluss eine Art Prüfung?
Es gibt am Ende des Kurses eine Prüfung - mündlich, schriftlich und natürlich Praxis – bestanden!

Hättest du jetzt Lust öfter mal zu Segeln oder sogar auf einem größeren Boot?
Ich kann mir gut vorstellen öfter mal zu segeln.

Wir gratulieren zum Jugendsegelschein und wünschen ganz viel Spaß bei diesem spannenden Sport!

Lenn
u.t.e.

Fotos: Lenn Aring

Die EisElse

Ein kleiner Eiswagen mit spannender Geschichte!

Auf dem Internationalen Kinderfest Anfang Mai gab es einen kleinen Eiswagen, der uns ins Auge gefallen ist - also haben wir mal nachgefragt.

Der Eiswagen gehört Barbara und Rainer Sprehe aus Hustädte. Er war vor dem Umbau 40 Jahre lang ein Postauto. Die Idee für das Eismobil entstand zur Hochzeit der Tochter, die sich für die Gäste auf dem Fest Zuhause Eis in der Waffel wünschte. Bei Barbara entstehen immer schnell kreative Ideen und Rainer verfügt über jede Menge handwerkliche Fähigkeiten. Also kauften die beiden bei Ebay Kleinanzeigen einen ausgedienten alten Eiswagen, ehemals ein altes Postauto – ein Zufallstreffer - und setzten ihn instand, mit vielen liebevollen Details.

Nach der Hochzeit gab es sofort Interesse, Barbara und ihr „Eismobil" für Veranstaltungen zu mieten. Für offizielle Angebote müssen dann natürlich Formalia erledigt werden. Ein Gewerbe wurde angemeldet, das notwendige Gesundheitszeugnis erworben, und die Lebensmittelkontrolle zur Begutachtung eingeladen, damit auch wirklich alles in Ordnung ist für einen öffentlichen Verkauf der wunderbaren Köstlichkeiten. Inzwischen ist der nostalgische Eiswagen nicht mehr nur ein Hobby., sondern ein kleiner Geschäftszweig. Gebucht werden sie zum Beispiel zu Hochzeiten, Firmenfeiern, Messen und Festivals. Auf vielen Veranstaltungen in und um Melle sind sie mit ihrer EisElse dabei – ein nostalgisches Gefährt, mit liebevollen Details und Dekorationen gestaltet. Der hellblau lackierte Bulli fällt auf, er weckt bei der älteren Generation Erinnerungen und bereitet (nicht nur) den Kindern Freude und leckeres Eis.

Das Eis wird von einem Freund hergestellt. Es gib die Sorten Schokolade, Erdbeere und Vanille, im Becher oder in der Waffel, auch Spagetti-Eis oder einen Fruchtbecher, mit Sahne oder Streuseln.

Es gibt bei der EisElse kaum Müll, denn es werden (wiederverwendbare) Metalllöffel benutzt und Becher aus Holzfasern, einem reinen Naturprodukt.
Man kann die EisElse im Umkreis von 70 km mieten.

Anfragen bei Barbara und Rainer Sprehe unter: 05427 738 oder 0176 82671054

Jonas Schulze
Leif Aring
Lenn Aring

Fruchtbecher
Eierlikörbecher
Spaghetti-Eis
Eis-Else
HELLO SUMMER!

EIS
Eis-Else
OS EE 198H

Sommerzeit – Eiszeit

Die Eisdiele Fontanella in Melle

Wir Lena und Lena lieben Eis, besonders im Sommer. Deshalb haben wir uns gefragt, wie es in einer Eisdiele so abläuft - und da hat sich die Eisdiele Fontanella perfekt angeboten. Als uns klar war, dass wir die Eisdiele Fontanella nehmen, haben wir uns gedacht, dass es doch toll wäre, wenn wir ein bisschen mehr über unsere Eisdiele in Melle (Mühlenstraße 19) erfahren, und das am besten von jemandem, der sich gut auskennt.
Zuerst war es gar nicht so einfach einen Termin für ein Interview zu bekommen, weil dort ja momentan genug zu tun ist. Aber als wir endlich ein Interviewtermin hatten, haben wir ganz viele tolle Informationen vom Chef der Eisdiele Fontanelle, Attilio, bekommen.

Seit wann gibt es die Eisdiele?
Die Eisdiele gibt es seit 2005 in der Mühlenstraße 19, in Melle.

Wann sind die Öffnungszeiten der Eisdiele?
Die Öffnungszeiten der Eisdiele sind jeden Tag von 10:00 Uhr bis 21:00 Uhr, außer am Dienstag, da haben wir nur von 12:00 bis 19:00 offen und am Dienstag gibt es auch keinen Tisch-Service.

Öffnen Sie immer um die gleiche Zeit im Jahr?
Es ist immer unterschiedlich, aber meistens öffnen wir immer von Februar bis Oktober, aber es hängt von den Temperaturen ab. Wenn der Winter sich lange hinzieht macht es keinen Sinn zu öffnen.

Was machen Sie im Winter, wenn die Eisdiele zu hat?
Wir machen die Dinge, zu denen wir sonst nicht kommen. Ich hacke z.B. Brennholz und genieße etwas meine Freizeit. Außerdem machen wir etwas Urlaub mit der Familie – dazu haben wir ja sonst keine Zeit.

Wie viele Plätze gibt insgesamt innen und außen?
Innen und außen gibt es insgesamt ca. 80 Plätze.

Wie hat sich die Eisdiele im Laufe der Jahre verändert?
Man versucht sich jedes Jahr zu verbessern, neue Ideen zu haben und dazu zu lernen. Wir hatten jetzt zwei schwierige Jahre durch Corona, in denen wir alle Daten aufschreiben mussten von den Gästen an den Tischen, in denen wir nicht alle Tische nutzen konnten und Masken tragen mussten. Aber an sich läuft es jetzt wie gewohnt, die Leute bewegen sich wieder, sind froh wieder miteinander zu sein und Gott sei Dank ist jetzt alles wieder schön.

Arbeiten mehrere aus der Familie bei ihnen?
Meine Frau arbeitet hier, mein Sohn und die Freundin unseres Sohns, und noch ein Angestellter, der aus Brasilien kommt, Samuel. Er ist schon seit 15 Jahre bei uns, gehört also auch fast mit zur Familie.

Wer ist der Chef?
Der Chef bin offiziell ich, Attilio.

Gibt es Aushilfskräfte, die spontan einspringen, wenn viel los ist?
Nein, momentan leider nicht. Die letzten 4 ½ Jahre war ein junger Mann bei uns, der aber jetzt leider nur selten kommen kann, weil er jetzt in Bielefeld studiert. Es ist schwer Leute zu finden, weil viele Leute im Sommer selbst die Zeit und ihre Freizeit genießen wollen. Die Hauptarbeitszeiten, in denen wir zusätzlichen Hilfe benötigen, sind bei uns genau dann, wenn die anderen frei haben - am Wochenende und wenn das Wetter schön ist - und deshalb ist es schwierig, Leute zu bekommen.

Wie viele Eissorten gibt es insgesamt?
Es gibt insgesamt 27 Eissorten, die aber immer etwas untereinander ausgetauscht werden.

Was sind die beliebtesten Eissorten?
Die beliebteste Eissorte ist Vanille, besonders bei Kindern und sogar bei Hunden kommt es gut an. Vanilleeis kann man mit allem anderen auch gut kombinieren. Die Lieblingseissorte vom Chef ist Haselnuss.

Wie wird das Eis hergestellt?
Es sind Familien-„Geheim"-Rezepte, so ein bisschen Familien-Tradition. Wir benutzen immer frische Zutaten, frische Früchte, nur manchmal auch tiefgekühlte Früchte. Wie verwenden hochwertige Zutaten wie Milch, Sahne, in manchen Rezepten auch Eier. Die Fruchtsorten werden abends vorbereitet und morgens wird mit dem Gefrierverfahren angefangen. Pro Behälter brauchen wir so ca. 7 Minuten. Dann kommt es darauf an, wie viel zu machen ist, das versuchen wir täglich immer abzuschätzen. Wir möchten nicht auf Vorrat produzieren, sondern so viel wie nötig ist.

Wie entstehen neue Rezepte?
Manchmal kommen wir selber in der Familie auf neue Ideen, oder manchmal kommen auch Kunden, die im Urlaub waren und dort eine leckere Frucht oder ein besonderes Eis gegessen haben. Die erzählen davon und sagen

dann, dass ich das ausprobieren muss. Für neue Sorten hat man dann zunächst eine Idee und eine Vorstellung, welche Zutaten dafür gut wären. Und dann wird experimentiert. Manche neuen Sorten kommen dann gut an bei den Kunden, manche nicht so gut. Aber man versucht immer was anderes anzubieten.

Wer probiert die neuen Sorten, bevor sie in den Verkauf kommen?
Wir oder gute Freunde. Wir haben zwei gut Freunde, die kommen fast jeden Abend zum Testen von neuen Sorten und wenn sie mir das „Okay" geben, kann die Produktion starten – und dann muss man schauen, was die Kunden dazu sagen.

Was passiert mit dem Eis was übrig bleibt?
Das kommt wirklich kaum vor. Das Eis, das wir am Herstellungstag nicht verkaufen, wird ja nicht schnell schlecht. Wir packen die Behälter dann unter die Theke in das Kühlfach, damit wir dann die Theke ausstellen und sauber machen können. Das Eis bleibt aber nie länger als zwei Tage im Verkauf. Eigentlich schaffen wir es ganz gut so zu planen, dass kaum etwas übrigbleibt.

Gab es mal eine witzige Situation, die dir in Erinnerung geblieben ist?
Früher gab es beim Eingang eine Stufe, da bin ich mal drüber gestolpert und richtig auf den Bauch gelandet. Ich hatte zwei Tassen in der Hand, aber zum Glück ist nichts kaputt gegangen, mir ist auch nichts passiert. Die Leute haben sich zuerst natürlich erschrocken, das hat ja schon gepoltert, und dann haben sie sich mit mir kaputtgelacht.

Gibt es Stammkunden?
Ja, es gibt ganz viele treue Stammkunden. Bei manchen weiß ich schon, was sie möchten, ohne dass sie bestellt haben. Auch bei Kindern gibt es bei einigen schon richtige Rituale – das macht immer Spaß. Es gibt ja nicht so viele Touristen in Melle.

Lena und ich waren wirklich über die Geschichte der Eisdiele Fontanella erstaunt. Wir haben viele schöne und gute Informationen von dem Chef Attilio persönlich bekommen. **Deswegen sagen wir ein großes Dankeschön an ihn - und die Eisdiele Fontanella – dafür, dass er sich die Zeit genommen und so viel erzählt hat.**

Lena Heemann
Lena Heggemann

Sommer – Sonne – Eis - und ...Erdbeeren

Ein Besuch auf den Erdbeerhof Böckmann in Neuenkirchen

Lene & Lena waren nicht nur in Sachen „Eis“ unterwegs, sondern im Sommer gehören ihrer Meinung nach Erdbeeren genauso dazu - am liebsten frisch gepflückt. Und was bietet sich dann mehr an als ein Besuch bei den Profis, dem Erdbeerhof Böckmann in Neuenkirchen. Ein Anruf der beiden in Neuenkirchen führte zu einem Besuchstermin – schön, dass so etwas möglich ist.

Fährt man von Melle aus in den Ort Neuenkirchen, wird sofort klar: hier sind wir im Erdbeerland angekommen. Auf dem Kreisel empfangen uns schon die Erdbären, in direkter Nähe steht die „Erdbeere“, einer der mobilen Verkaufsstände – die Hinweisschilder am Kreisel führen zum Hof der Familie Böckmann. Auch dort – die Erdbeere ist nicht zu übersehen, immer wieder und in vielfältiger Gestalt begleitet sie alle, die den Hof betreten.

Und weil man da aber ungern lange rumsteht und redet, geht es sofort weiter zum Erdbeerfeld, auf dem auch die Selbstpflücker aktiv werden können – beide Lenas natürlich auch – und nebenbei erfahren sie doch so einiges von Jan-Hendrik Böckmann, der bereitwillig Auskunft erteilt für die beiden Jungredakteurinnen.

Böckmann Erdbeeren gibt es seit ca. 1975. Wie alt genau der Hof eigentlich ist, konnten sie nicht in Erfahrung bringen – egal – zumindest gehörte der Hof einer Tante von Marianne und Harald Böckmann, das sind die Großeltern von Jan-Hendrik. Marianne und Harald Böckmann haben den Hof übernommen und sind im Jahr 1974 angefangen auch Erdbeeren auf einem Feld anzupflanzen. Das war quasi der Startschuss für die Entwicklung zum Erdbeerhof. Elisabeth Aryus-Böckmann, die Mutter von Jan-Hendrik, ist die Geschäftsführerin des Unternehmens.

Mittlerweile werden auf 10 Feldern rund um Neuenkirchen Erdbeeren angebaut - zu einem großen Teil zum Weiterverkauf und zum Verkauf in den Erdbeerständen, genauso aber auch für Selbstpflücker. Ein Teil der Pflanzen wird unter Folientunneln angebaut. Verschiedene Sorten und Erntezeiträume sorgen dafür, dass die roten Früchte für einen relativ langen Zeitraum im Jahr frisch angeboten werden können. Die Erdbeerpflanzen, die im Juli bis August gepflanzt werden, sind für die Ernte im nächsten Jahr bestimmt, die Pflanzen, die von März bis Juli gepflanzt werden, können sogar noch in diesem Jahr geerntet werden.

Die Erdbeerpflanzen bleiben zwei Jahre auf dem Acker, dann erfolgt der Anbau von Weizen oder Mais oder Gründünger, damit dem Boden nicht einseitig Nährstoffe entzogen werden. Die Erdbeere ist eine anspruchsvolle Pflanze und benötigt einen guten, lockeren Boden und viel Pflege. Zwischen den Reihen mit Erdbeerpflanzen wird Stroh ausgebracht. Da schützt den Boden vor Austrocknung und hält die Früchte trocken und sauber.

Böckmann Erdbeeren beschäftigen über 200 Helfer in der Saison, die beim Verkaufen und Pflücken unterstützen. Die meisten der Saisonarbeiterinnen und Saisonarbeiter kommen jedes Jahr wieder und sind geschult, denn das Pflücken sollte schon sorgfältig gemacht werden. Ein mindestens 1cm langen Stil soll an der Frucht bleiben. Sie müssen auf die Qualität der Früchte achten, und beim Pflücken sollte nicht zu viel Wärme sein. Deshalb wird oft in den frühen Morgenstunden schon gepflückt.

Die Verkaufsstände – die „Erdbeeren“ – sind im ganzen Meller Raum zu finden, aber auch in den Kreisen Herford, Gütersloh, Halle und Bielefeld – es sind ca. 25 Verkaufsstellen vorhanden. Die Verkäuferinnen sind meistens Studentinnen, auch Schüler, die sich mit diesem Job in der Saison Geld hinzuverdienen.

Will man Zuhause selbst Erdbeeren anbauen, dann sollte der Boden locker und leicht feucht sein, der Standort sonnig. Gut ist es, wenn man Stroh um die Pflanzen herum ausbringt und Netze darüber spannt, damit die Vögel sich nicht bedienen. Erdbeeren sollte man im Kühlschrank lagern, am besten flach verteilt auf einem Teller oder einer Schale, um Druckstellen zu vermeiden.

Das war ein interessanter Besuch, der uns nicht nur Erdbeeren bescherte, sondern auch eine Menge an Informationen. Wir sind aber nicht die einzigen, die sich für den Betrieb interessieren - Gruppen oder Schulklassen melden sich häufiger mal an, und ihnen werden dann auch Hof und Felder gezeigt.

Wir sagen DANKE für diese Möglichkeit und die Zeit, die sich Herr Böckmann für uns genommen hat.

Lena Heemann
Lena Heggemann

Böckmann
Erdbeeren
PREISE

[UNTERNEHMEN]

Bulthaup Sägewerk

ein moderner Familienbetrieb mit langer und wechselvoller Geschichte

Diesen Beitrag haben wir nur wenige Tage vor dem verheerenden Brand im Sägewerk Bulthaup geschrieben. Wir waren beeindruckt von der hochtechnischen und modernen Ausrichtung der Holzverarbeitung und -produktion, in die das Familienunternehmen umfangreich investiert hatte, um Produktions- und Arbeitsabläufe zu optimieren.
Uns alle in der Redaktion hat es sehr betroffen gemacht, dass dieser Brand das Unternehmen und vor allem die Familie und die Mitarbeiter so hart getroffen hat. Wir veröffentlichen diesen Beitrag auch um zu zeigen, dass nicht nur Hallen und Holz vernichtet wurden, sondern auch viel moderne Technik und vor allem viel viel Herzblut und Lebensgeschichte in diesem Familienunternehmen.
Wir wünschen der Familie und der gesamten Belegschaft alles Gute für den Wiederaufbau.

Jugendredaktion im Gespräch mit Lars Bulthaup

Seit wann gibt es das Sägewerk? Wer hat das Sägewerk gegründet?
Das Sägewerk wurde 1893 von Lars Ururopa Franz Bulthaup gegründet. Es befindet sich in der 5. Generation in Familienhand.

Von wem wird das Unternehmen jetzt geleitet?
Die Verantwortung für das Unternehmen ruht auf mehreren Familienmitgliedern. Mein Vater Heinrich hat nach wie vor den besten Gesamtüberblick über die Produktion und Organisation, kennt alle Ecken und Kleinigkeiten im Betrieb, er kümmert sich stark um die Platzverladung und den Mitarbeiter-Einsatz dort. Meine Mutter Monika ist in der Verwaltung tätig und verantwortlich für die Auftragsabwicklung. Mein Bruder Chris ist verantwortlich für den Maschinenpark und alle Fahrzeuge, für die Pflege, Instandhaltung, Reparaturen etc. Mein Bruder Yannic kümmert sich um die gesamte Schnittholz-Logistik, angefangen von der Anfuhr bis zum Verkauf und Versand. Somit liegt die gesamte Ablaufplanung in Familienhand.

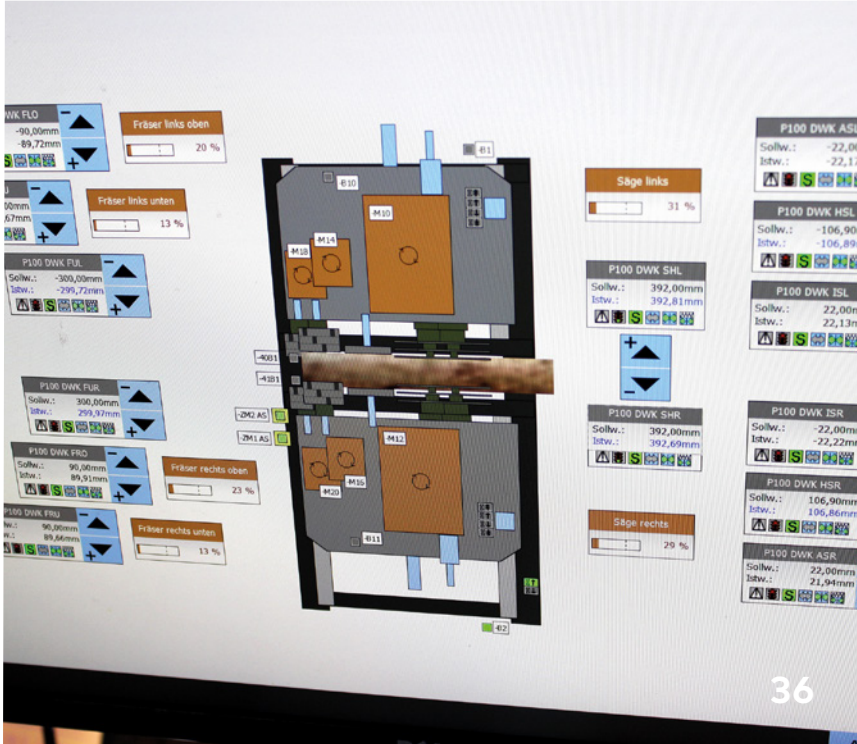
Wie bist du in das Unternehmen hineingekommen?
Ich bin eigentlich langsam in das Unternehmen hineingewachsen. Ich bin hier ja groß geworden mit dem Sägewerk und kenne hier jeden Winkel und auch jede Veränderung in der ganzen Zeit. Ich habe hier meine Ausbildung zum Holzbearbeitungsmechaniker, Fachrichtung Sägeindustrie, gemacht, und dann 2003 die Ausbildung zum Technischen Kaufmann für Holzwirtschaft. Jetzt bin ich als Geschäftsführer für den gesamten Betriebsablauf zuständig.

Wie viele Leute arbeiten im Sägewerk? Was für Aufgaben haben die verschiedenen Mitarbeiter?
Außer unseren Familienmitgliedern sind es 19, davon 12, die in der Holzbearbeitung tätig sind. Dazu gehört hauptsächlich Maschinenarbeit, wie z.B. Fahren und Bedienen der Staplermaschinen oder Verpackungsmaschinen, aber auch deren Reinigung, Pflege und Instandhaltung. Dann beschäftigen wir fünf LKW-Fahrer, die Rundholz, Schnittholz und auch Sägespäne und Holzhackschnitzel fahren. Eine wichtige Position hat der Maschinenführer, der die Doppelwellen-Kreissäge steuert, das Herzstück des Sägewerks.

Wie lange müssen die Angestellten arbeiten?
Wir arbeiten im Einschicht-Betrieb. Unsere Kernarbeitszeit ist von 6:00 bis 17:00 Uhr, d.h. die Arbeitszeit von den Mitarbeitern ist ein bisschen gestaffelt.

Seid ihr auch ein Ausbildungsbetrieb?
Ja, wir bilden prinzipiell auch aus. Das hat sich allerdings manchmal durchaus als schwierig erwiesen, weil auch viele junge Leute eine falsche Vorstellung von dem Beruf haben. Wir arbeiten zwar mit Holz, aber in einem großen Sägewerk geht es vorrangig um die maschinelle Verarbeitung eines Rohstoffes. Das heißt der größte Arbeitsbereich bei uns ist die Maschinenarbeit und -steuerung, bei den zentralen Maschinen auch mit aufwändiger computergesteuerter Technik. Die Berufsschule erfolgt im Blockunterricht in Bad Wildungen mit jeweils zweimal sechs Wochen pro Jahr, mit Unterbringung in einer Art Internat, für das der Arbeitgeber auch die kosten tragen muss. Auch das ist nicht jedermanns Sache. Wir können eine hochwertige und solide Fachausbildung bieten, aber die Bereitschaft der Auszubildenden muss auch dafür da sein, das ist leider nicht immer so.

Was waren die Schwerpunkte des Sägewerks früher und was sind die Schwerpunkte heute?
In den Anfängen des Sägewerks wurden die Schnittmaschinen mit Wasserkraft angetrieben – das kann man hier auf unserem Betriebsgelände auch noch in Ansätzen erkennen. Es war eine rein regionale Tätigkeit für die Waldbesitzer und Bauen aus der Umgebung, um mit Maschinen die Holzbearbeitung und das Schneiden der Stämme zu erleichtern. In den 80er Jahren, in denen ich in dem Betrieb praktisch groß wurde, ging es dann schon um überregionalen Einkauf, die Verarbeitung und Vermarktung im größeren Umfeld. Zu der Zeit haben wir auch noch an Privatleute direkt verkauft und für sie Aufträge abgewickelt. Mittlerweile arbeiten wir nur noch für gewerbliche Kunden, für Holzgroßhändler, für große Industriebetriebe, die z.B. Paletten und Kisten herstellen. 30 – 40% gehen in den Export, vorrangig nach Holland, Belgien und Luxemburg, aber auch nach Großbritannien, die ja mittlerweile nicht mehr EU, sondern ein Drittland sind –



dadurch ist die Abwicklung deutlich schwieriger geworden.

Wie groß ist das Sägewerk heute?
Die Gesamtfläche unseres Betriebes umfasst ca. 40.000 qm. Eine Erweiterung ist aufgrund der baurechtlichen Vorgaben schwierig, aber sicherlich in absehbarer Zeit auch notwendig.

Was genau stellt ihr alles her?
Wir verarbeiten ausschließlich Nadelholz, stellen daraus Bretter, Bohlen, Kanthölzer und Balken da, und in großem Umfang auch z.B. genormte Bretter für Paletten.

Woher bekommt ihr euer Holz?
Wir verarbeiten fast ausschließlich regionales Holz aus dem Landkreis Osnabrück. Hier gibt es ca. 6.500 private Waldbesitzer. Im Besitz der Niedersächsischen Landesforsten befinden sich ca. 25% der Flächen. Die Nord-West-Holz e.G. mit Sitz in Bissendorf übernimmt die zentrale Vermarktung für das Forstamt des Landkreises.

Wie viel Holz bekommt ihr pro Tag?
Im Großen und Ganzen kann man sagen ca. 400 bis 500 Festmeter pro Tag, das sind ungefähr 500 bis 700 Baumstämme und ca. 14 bis 15 LKW-Ladungen, die dann auch direkt verarbeitet werden.

Welche Holzarten verarbeitet ihr? Welche am häufigsten?
Wir verarbeiten ausschließlich Nadelholz, am meisten Fichte, Tanne, Kiefer, selten Lärche oder Douglasie.

Wie viele Bretter stellt ihr pro Tag her?
Wir produzieren ja für Holzgroßhändler und für große Industrieunternehmen. Somit haben wir immer mit Produktionen im großen Stil zu tun. Zum Beispiel produzieren wir täglich ca. 35.000 bis 40.000 Bretter für die Europaletten, die auch direkt versandfertig verpackt werden. Dabei bleibt am Ende für den Kunden nur das Packband, das den Stapel zusammenhält, als „nicht direkt verwertbar" übrig - alle anderen Bretter sind passgenau für die Paletten zu verwerten.

Was passiert mit den Abfällen, die beim Verarbeiten des Holzes entstehen?
Bei uns fallen täglich etwas 4 bis 5 LKW-Ladungen mit Holzhackschnitzeln und Sägemehl an. Auch dieses wird zu 100% verwertet – für Brennanlagen, für Gartenbau, für Holzwerkstoffe, für Blumenerde und nicht zuletzt als Microcellulose für Tierfuttermittel-Zusätze.

Was war der größte Auftrag, den ihr je bekommen habt?
Die größten Aufträge sind eigentlich die fortlaufenden Fertigungen von Brettern oder Balken, die laufend an die Industrie geliefert werden. Wir hatten allerdings einmal

einen Spezialauftrag. Da haben wir für ein Pipeline-Projekt 2.500 Kubikmeter Schnittholz hergestellt, die für die Lagerung der Rohre benötigt wurden – Kanthölzer von 20x24cm, Länge 5,90m.

Was für Maschinen gibt es?
Die Schälmaschinen entfernen zunächst die Rinde von den Bäumen. Die Kreissäge-Maschine schneidet die Stämme längs, die Kapsägen-Anlage schneidet das Holz auf Länge. Und dann brauchen wir natürlich Staplermaschinen und LKWs.

Was ist die größte Maschine?
Die Rundholz-Förder-Anlage ist die größte Maschine im Betrieb, hier werden die Stämme sortiert und entrindet, vermessen und auf die entsprechende Länge geschnitten. Letztendlich macht sie das Runde eckig.

Was ist die wichtigste Maschine?
Das Herzstück des Betriebs ist die Doppelwellenkreissäge. Hier passiert der passgenaue Zuschnitt des Holzes. Die Anlage wird komplett computergesteuert gefahren mit einem Steuergerät, das über mehr als 160 Funktionen verfügt. Die Kontrolle der gesamten Produktion erfolgt über Monitore. Hier ist hochkonzentrierte Arbeit gefragt für den Maschinenführer, der die gesamt Steuerung überwacht und mit Joystick regelt, eine hochkomplexe Regeltechnik. Die Einarbeitung in diesen Aufgabenbereich braucht mindestens ½ Jahr, bis zur Beherrschung der Anlage kann man drei Jahre rechnen. Das ist schon eine anspruchsvolle Herausforderung. 2020/21 haben wir den Steuerstand modernisiert. Solch eine Steuerung muss immer individuell an die Gegebenheiten des Betriebs vor Ort angepasst werden. Jeder Steuerstand ist also sin Prototyp.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Lars Bulthaup für die Zeit, die er sich genommen hat, und für die Möglichkeiten, mal hinter die Kulissen eines interessanten Betriebs vor Ort zu schauen und ganz viele Informationen zu erhalten.
Von Lars gab es übrigens ein ganz großes Lob an die guten, sorgfältig überlegten Fragen, die Jonas zusammengestellt hat – schön.

Jonas u.t.e.